L. germ.
28
y

Ehmer
L. germ. 28 Y . Bock

<36600647970015

<36600647970015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

IDIOTICON PRUSSICUM

oder

Entwurf

eines Preußischen

Wörterbuches,

Darin

die deutsche Redensarten und Ausdrücke die allein in hiesigem Lande gebräuchlich sind,

zusammen getragen und erörtert werden sollen,

eröfnet

von

Johann George Bock,

der Akademie zu Königsberg Professor Ordinarius.

1759.

Königsberg,

in Verlag der Woltersdorfischen Buchhandlung.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA

Das gegenwärtige Jahrhundert ist für die deutsche Sprache ein glücklicher Zeitlauf gewesen. Die berühmteste Männer haben sich derselben Verbesserung angelegen seyn lassen, und das überzeugte Franckreich spricht ihr nicht mehr, wie vorhin, die Schönheit des Ausdrucks ab. Gleichwohl ist sie noch nicht zu der Vollkommenheit angestiegen, daß sie keiner ferneren Bearbeitung nöthig hätte. Es fehlet uns unter andern noch an einem allgemeinen Wörterbuche, welches sich aber kaum eher zu Stande bringen läst, bevor diejenige Benennungen so jede deutsche Provinz vor andern besonders hat, sorgfältig zusammen gesucht und bekannter geworden. Diese Art Verzeichnisse würde einen überaus grossen Nutzen ausbreiten, und nicht nur eine genaue Sprachforschung befördern, sondern auch einer richtigen Urtheilskunst zur Entscheidung behülflich seyn, welche Mundart der andern vorzuziehen wäre; man würde vermit-

telst

telst derselben die Begriffe mannigmal besser zu entwickeln und lebhaffter auszuzeichnen vermögend seyn. Die beystimmige Geständnisse so vieler Sprachkündigen beglaubigen dieses, und ausser dem Leibnitz, Frisch, Eckard und Wachter hat der vortrefliche Professor Gottsched solches in seinen schönen Schriften bündig behauptet.

Eben dieses hat mich veranlasset, auch an die preußische Mundart zu dencken, die Idiotismen meines Vaterlandes aufzusuchen, und durch den überlieferten Vorrath derselben eine Pflicht zu erfüllen, welche mir die Liebe zu meiner Landessprach auferleget. Zu solcher mühsamen Unternehmung bin ich noch mehr durch das Beyspiel eines hochverdienten Richeys angemuntert worden. Denn da mir dessen hamburgisches Idioticon vor kurtzer Zeit in die Hände gerieth, faßte ich von Stund an den Entschluß, mich einer gleichen Beschäftigung zu unterziehen, und mit der preußischen Mundart eben die Arbeit zu versuchen, welcher dieser grosse Vorgänger mit der niedersächsischen ruhmwürdig ausgeführet. Ich ward aber bald gewahr, daß mein Vorsatz sonder eine Beyhülfe von andern, nicht gar füglich zu vollbringen wäre, indem es mir unmöglich fallen würde, alle Landesplätze durchzusuchen, oder auch auf alle Redensarten so zu mercken, daß mir nicht viele vorüber rauschen könnten. Das beste Mittel für mich schien demnach zu seyn, mit einem völligen Wörterbuche so lang anzustehen, bis ich mein Vorhaben auch andern eröfnet, und den ersten Abriß eines solchen Werckes vorausgeschicket.

Aus weitläuftigen Anfragen einen Unterricht zu schöpfen, oder eine Menge Bücher zu Rathe zu ziehen, litten meine Umstände nicht; und wiewohl ich mir gerne die Schrift dabey zu nutzen gewünschet, die Lambert ten Kate van der Nederduitsche Sprake 1723. zu Amsterdam an das Licht gestellet, so fiel es mir doch diesmal nicht möglich, sie an unserm Orte

zu erhalten. Ich brachte demnach vor mich innerhalb einigen Tagen so viel Wörter zusammen als es die sinckenden Kräfte meines Gedächtnisses zuliessen, und dieß eben ist die Grundlage zu einem grössern Wercke geworden.

Meine Absicht beziehet sich vornehmlich auf die Sammlung solcher Ausdrücke, die bloß in dem Bezirck unsrer Landesgräntzen, und sonst anderswo nicht leicht vernommen werden, weil diejenige so Preussen auch mit andern deutschen Orten gemein hat, in genauem Verstande nicht provincial genennet werden können. Ich hoffe die Ehrerbiethung gegen einen hochberühmten Professor Richey nicht zu verletzen, wenn ich hier beyläufig anmerke, daß die Anzahl der Wörter, die er der niedersächsischen Mundart als eigenthümlich zuerkennet, dennoch sehr viele in sich schliesset, die auch unser Ort mit ihr gemeinschaftlich besitzet, und daß sie fast die Helfte seines Verzeichnisses ausmachet. Wie leicht hat dieses aber nicht geschehen können, da noch bis auf diese Stunde keine Sammlung preußischer Idiotismen zum Vorschein gekommen; dieser unschätzbare Greiß auch so viel uns wissend ist, niemals die hiesige Gräntzen betreten. Es ist kaum möglich einer solchen Vermischung zu entgehen, zumal wenn man vor sich allein und sonder andre Beyhülfe dergleichen Arbeit unternimmt. Meine selbsteigne Erfahrung hat mich belehret, daß ich mich offt fest überredet dieses oder jenes Wort bloß für preußisch zu halten, da ich doch nachher das Gegentheil ersehen. Die Gemeinschaft der Länder, die durch Handel und reisende Personen unterstützet wird, machet, daß auch manche Provincialwörter sich verpflantzen lassen. Es gehet hierin fast mit den Wörtern, wie mit den Waaren, worunter diejenige so in fremder Hand gewesen, unser Eigenthum geworden.

Die Anzahl der preußischen Provincialwörter erstreckt sich weiter als man sich vielleicht vor-

stellet;

stellet; sie ist unter andern auch dadurch vermehret worden, weil bey uns die hoch- und plattdeutsche Sprache fast gleich üblich sind. Jene wird im öffentlichen Vortrage und von Personen, die nicht vom niedrigsten Stande sind, gesprochen; diese ist die Leibsprache des gemeinen Mannes, auch wohl anderer, die sich an sie von Jugend auf gewöhnet. Die Vermischung derselben bringet nicht nur manche Ausnahme von den gewöhnlichen Abänderungen der Wörter hervor, sondern bildet auch zuweilen Ausdrücke denen ihr zwiefacher Ursprung eine neue Gestalt giebt. Ausländer selbst haben dieses an der Mundart der gemeinen Leute in Preussen längst bemerket, und derselben gar einen besondern Namen der **Käselauschen Sprache**, beygeleget. Vielleicht ist der Seehafen Pillau für den Geburtsort dieser Benennung zu halten. Die beständig dorten befindlichen Engelländer und Holländer, so beyde ihre Käse weit und breit verführen, und beyde einen Löwen zum Wapen haben, können bey ihrem Scherzstreite mit den pillauschen Einwohnern Gelegenheit gegeben haben, die gedehnte Aussprache des Pöbels in Samland zum Spott nachzuahmen und sie die Käselausche zu nennen.

Niemand wird es mir so leicht als ein Versehen anrechnen, daß ich zu den preußischen Idiotismen Nennungen beygezählet, die ob wir sie gleich mit andern deutschen Orten gemein hätten, bey uns dennoch eine gantz andre Bedeutung, und eben dadurch das Recht der angesessenen erhalten.

Der Ursprung der Wörter ist von mir nicht aus den Augen gesetzet worden, weil derselbe vielmal zu ihrem rechten Verstand ungemein behülflich wird. Wenn ich aber die Abstammung nicht jedesmal anzeigen können, so wird man diesen Mangel desto eher übersehen, da die Sache nicht selten mit vielen Schwierigkeiten verknüpfet ist. Unsre deutsche Sprach in Preussen hat manche Wörter und

Redens-

Redenkarten den benachbarten Litthauen und Polen abgeborget; einige Ausdrücke sind den Holländern zuzuschreiben, und man würde den Ursprung von manchen in dem Schwedischen und Dänischen aufsuchen müssen, wozu aber eine viel längre Zeit gehöret, als ich zu diesem Geschäfte bestimmen können. Ueberhaupt erfordert die Wortforschung einen mühsamen Kopf, und bey allem angewandten Fleisse bleibt dennoch das Untersuchen vielmal eine vergebliche Arbeit. Mancher Stamm gründet sich auf eine Gewohnheit, welche bereits abgestellet worden, oder auf eine Geschichte welche die Zeit verlöschet hat. Viele Meinungen sind durch einen blossen Zufall, ja einige sogar aus der Vermengung oder Verstümmelung einer andern Sprach entsprungen, davon ich selbst einige hier aufgezeichnet. Man darf es demnach weder einem scharfsinnigen Leibnitz noch einem berühmten Wachter als grosse Fehler beymessen, wenn sie hierin selbst von dem warscheinlichen abgleiten. Beyläufig kann ich nicht unbemercket lassen, daß man zuweilen Stammwörter in fremden Sprachen aufsuchet, die doch aus der eignen selbst erzeuget worden, und sich dadurch viel natürlicher angeben lassen.

Die deutsche Sprache hat, seit dem sie mit den Creutzherren ihren Einzug in Preussen gehalten, eine merckliche Veränderung erfahren, und es wäre wohl wehrt an ihre Schicksale zu gedencken, wenn ich nicht die Ausführung davon biß zu einer bequemern Zeit aussetzen müste; viele Wörter sind allbereits gänzlich untergegangen, und einige die von den ältern noch übergeblieben sind, selbst für geschickte Ausleger jetzt fast so viele Räthsel. Den wenigsten ist z. E. bekannt, was Mühlreesen bedeute, womit man eine hier vormals gangbare Müntzsorte bezeichnet. Was jetzt bey uns Gefängniß sagt, hieß vordem Themnitz, welches Wort aber auch andre deutsche Plätze mit Preussen gemein gehabt, und vermuthlich von denen um die Ostsee vormals wohnenden Slaven entsprungen

gen

gen. Ein Opferprieſter wurde Waidler, eine Hauptdecke Kogel, eine mannbare Jungfer Batterisa (zum Ehebette reif,) dörfen dörſten ꝛc. genennet. So gar die Bedeutungen der Worte haben ihre Abwandelung erlitten. Unter dem Worte Meſſer verſtand man hier vorzeiten einen Degen, und ein Schneider hieß Schroeter. Es wäre zu wünſchen, daß auch ſolche Seltenheiten der Sprache aufverwahret würden; ſie gehören mit zu der Geſchichte, und durch ſie dürften manche Freyheitsbriefe, Urkunden, überbliebne Rechtsurtheile, alte Landes-Ordnungen, ja ſelbſt die poetiſche Schriften unſers älteſten Preußiſchen Dichters Jeroſchins ein gröſſeres Licht empfangen. Ich habe hier nur wenige davon aufgezeichnet, weil ich es für zuträglicher befunden, dieſen verjahreten Ausdrücken ein beſonderes Fach vorzubehalten, welches ſich dem preußiſchen Wörterbuche künftighin als ein Anhang nicht uneben beyfügen lieſſe. Hätte es die Beſchränkung der Zeit vergönnen wollen; ſo würd ich noch mehr Fleiß auf die Anzeige ſolcher Provincialwörter gewendet haben, welche die bey uns wachſende Kräuter erhalten, um den Liebhabern der Botanick dadurch einen Dienſt zu leiſten, der vielleicht erheblicher wäre als viele dencken. Vielleicht wird man mir vorrücken, daß ich faſt gar nicht an verſchiedene Wirthſchaftsgeräthe gedacht, die doch in Preuſſen unter den Landleuten eine beſondere und anderwerts nicht gebräuchliche Benennung haben; ich muß aber hierin meine ſchwache Känntniß geſtehen, und dieſen Zuſatz demnach andere, die hierin mehr erfahren ſind, überlaſſen.

Die Alterthümer, Gebräuche und Sprichwörter ſo ich hin und wieder eingeſtreuet, gehören zwar eigentlich nicht zu einem Gloſſar; gleichwohl entfernen ſie ſich auch nicht ſo weit von meinem Vorſatz; die Wörter ſelbſt haben ſie mir an die Hand gegeben, ſie tragen zu ihrer Erörterung viel bey, und vornehmlich hab ich dadurch einem Ekel abzuhelfen vermeinet, den der Anblick bloſſer Namen einigen Leſern erregen könnte.

Ich

Ich geb übrigens diese wenige Blätter für nichts weiter als den Schattenriß von einem vollständigen Werck aus. Durch die geringe Arbeit die sie mir gekostet, bin ich überzeuget, wie wir denjenigen einen Danck schuldig sind, die uns in unsrer Kindheit und Jugend mit ihren gesammleten Wörterbüchern zu Hülfe gekommen, und wie wenig ihre Wohlthat von den meisten erkannt wird.

Ich entschuldige keinesweges die allhier eingeschlichene Fehler, und die Eigenliebe hat mich nicht gehindert, sie nach abgeschlossenem Druck selbst einzusehen. Jeder Vorschlag zu einer besseren Einrichtung der Sammlung, jede Erinnerung wird mir zu einem wahren Vergnügen gereichen. Die erfolgenden Beyträge sollen mich zu einem Dancke verpflichten. Ich bekenne freywillig, daß es mir zuweilen schwer gefallen, die in den Worten liegenden Begriffe genau zu entwickeln, und auf die wahren Ausdrücke zu gerathen, welche sie deutlich erklären. Nicht ein jeder besitzet dazu die Fähigkeit eines Richeys oder Gottscheds, und ich werde denen so mich darin übertreffen keine Ehre des Vorzuges mißgönnen.

Um diejenige so dieses gantze Geschäfte vielleicht für eine unnöthige Klauberey und eine Arbeit müßiger Köpfe halten dörften, bin ich gantz unbekümmert. Ich verliehre an ihnen nichts mehr als eine sehr geringschätzige Mithülfe und einen Beyfall an dem mir gar wenig gelegen ist; ja ich werde mich an dergleichen Tadlern schon sattsam genug dadurch gerochen finden, weil sie selbst ihren Unverstand vor den Augen der klugen Welt mercklich zu erkennen geben.

Königsberg,
den 24. Octobr. 1759.

A.

Abrichten heisset nach dem Ausdruck in Preussen auch so viel als beschmutzen, besudeln: in dieser Bedeutung saget man: Sie haben sich die Stirne, den Mund, das Kleid abgerichtet.

ackern mit vieler Beschwerde einem etwas beybringen; viel zu thun haben eh man einen wozu bequemet. Ich werde mit ihm ackern, ist so viel als ihm die That mit scharfen Worten verweisen.

Adebar wird bey uns fast durchgehens der Storch genennet. In Braunschweig heist man ihn Heelebart, in Niedersachsen Eber. Das Wort stammet vermuthlich aus dem holländischen ab, und bedeutet einen Vogel der von einem Orte zu dem andern hinüber ziehet. Man schlüsset nicht ohne Grund, daß die, so zu der Frühlingszeit in Preussen ihre Nester gesucht, sich bey ihrem Fortfluge nach der Ukraine hinwenden. Es giebt bey uns Fami-

lien welche diesen Namen führen, worunter sich eine noch bey Stradaunen unweit Lyck aufhält.

Alte, Hebammme, weil zu solchen Beschäftigungen bejahrte Frauen gebrauchet werden.

allweeg eben jetzt, er hat es allweeg empfangen.

anstawieren zwey gegen einander noch mehr aufbringen, anhetzen.

aufpausten das Fleisch durch ein zugespitztes Holtz betrüglicher Weise ansehnlicher zu machen suchen; wird auch sonst lüften genennet.

Aust die Erndte. Von dem Augustmonath, worin sie gewöhnlicher Weise geschicht; daher kommen austen erndten, Austwagen worauf das Getreide nach den Scheunen geführet wird.

B.

Barthel das verkürzte Wort von Bartholomeus. Von einem dem der Witz etwas schmal zugemessen ist, spricht man: es ist ein Barthel.

Bast junge Baumrinde.

beduht, betäubet, von Schrecken gantz eingenommen.

Bernegrund soll eigentlich heissen Borngrund, ein böser Grind oder Ausschlag.

bekaufen, sich im Einkauf hintergehen lassen. Man sagt hier im Sprichwort: Er hat sich bekauft wie der P. ** mit Schnupftoback. Dazu hat ein ehrlicher Gewürtzkrämer

mer dieſes Namens vor einigen Jahren Anlaß gegeben. Denn da ihm ein Betrüger einen ziemlichen Vorrath geriebner Ziegel an ſtatt des Schnupftobacks verhandelt, traf es bey dieſem guten Mann hernach ein: Wer den Schaden hat, muß auch den Spott leiden.

Berrde eine groſſe Menge, von Bürde; ich habe dieſes Jahr eine Berde Obſt bekommen.

Bernſtein von dem alten Worte bernen oder brennen, eine Fettigkeit der Erde, die in Preuſſen von der Oſtſee angeworfen, oder aus den angränzenden Bergen gegraben wird. Diejenige ſo ihn für ein bloſſes Hartz der Bäume halten, mögten vielleicht die Sache nicht recht unterſuchet haben, da die den Schacht der Berge durchſtreifenden Adern, worin er wie in ſeiner Mutter liegt, das Gegentheil ausweiſen.

beſacken, einen mercklichen Gewinn von der Sache ziehen; er hat ſich dabey recht gut beſacket.

beſalben, ſich hintergehen laſſen: von jemanden der ſich Waaren angeſchaft die nicht leicht abzuſetzen, der ſich übel verheurathet, oder ſich ſonſt nicht gar wohl vorgeſtanden, heiſt es: der Menſch hat ſich rechtſchaffen beſalbet.

beſchlagen, verſchmitzt, ſchlau. Er iſt auf allen Vieren beſchlagen. In Niederſachſen heiſt es verſchlagen.

betrabbeln, belauren, überraſchen, ertappen.

betrecken, betrügen, von trecken, ziehen;

heisset zuweilen auch so viel als jemanden über etwas betreffen.

Betzel, Betzel, eine tief in das Gesicht hangende Kappe, deren sich das Frauenzimmer von Stande bey nahen Trauerfällen bedienet.

beyern wird bey uns die Gewohnheit genennet, da man in den Festtagen, besonders auf dem Lande, die Glocken nicht wie gewöhnlich ziehet, sondern den Knepel an den Rand derselben mit den Händen zu werfen pfleget.

bezähmen heist zwar sonst zahm machen; wobey **bezähmen lassen** aber heißet in Preussen: es wobey bewenden lassen, oder abwahrten, was daraus ferner werden will; auf plattdeutsch beteemen. Wenn die Leute in Kranckheiten nicht so gleich etwas einnehmen oder den Arzt beschicken wollen, so sprechen sie: man muß es dabey bezähmen lassen, oder zusehen was weiter geschicht; über welches bezähmen oft der Krancke gar den Geist aufgiebt. **Sich nicht bezähmen**, heisset, sich aus Geitz das nöthige entziehen. Er bezähmet sich nicht seinem Munde etwas zu gute zu thun.

Bierigel der immer nach Bier dürstet; wie unter den Arbeitsleuten fast die mehreste das Wort beständig im Munde führen, und oft noch vor dem Morgenseegen an dies Labsal gedencken.

Füllbier ist eigentlich das Wasser welches die so mit den Bierfässern umgehen, nachgüssen

güssen, um das abgetrunckene wieder voll zu machen.

Halben Bier, das halbe Maaß von dem Stof oder einer Kanne.

Schmeckbier, Proben die man aus den Mältzenbräuerhäusern holen läst, um das beste darunter zu wählen. Noch besonders hat es in Preussen diejenige Mahlzeit bedeutet, welche ehemals die Landesherrschafft zum Andencken des Hans von Sagan, dem kneiphöfischen Schumachergewerke jährlich am Himmelfahrtstage auf dem Schlosse anrichten lassen.

Tafelbier, ein dünnes Getränck, welches daraus entsteht, wenn bereits die erste Kraft aus dem Maltz gezogen und alsdenn von neuem Wasser darauf gegossen und aufgekocht wird; es heist auch ein Nachbier, weil es nach abgebrautem Bier verfertiget wird. Woher aber dieses Trincken eigentlich Tafelbier genennet werde, ob es vielleicht so viel als getauft oder gewässert Bier, oder etwan davon so heissen soll, weil es einige denen das Bier zu starck fällt, bey dem Wein über der Tafel gebrauchen, solches läst sich so leicht nicht ausfündig machen.

bott, nach der niedersächsischen Mundart butt, grob, unbeschliffen, kommt aus dem niederländischen; diejenige so die Abstammung aus dem griechischen Boeotien herleiten wollen, suchen sie etwas zu weit auf.

Bottschwynn eine Speise zu welcher man die rothe Rüben nebst ihren Blättern zer-

hacket und einsäuret. Das Wort ist aus dem pollnischen entlehnet. In einigen Gegenden von Preussen nennt man dies Gericht auch Schnittchen, weil die Blätter klein zerschnitten oder zerhacket werden.

Brüsch eine Beule am Kopf vom fallen oder schlagen.

Brustlatz, ein Unterkamisol so über das Hemde angeleget wird.

Bulleriahn, der allezeit schilt und lermt, von buldern, poltern.

Butterbrod werfen, ein Spiel der Kinder, indem sie Scherben oder platte Steine dergestalt auf die Wasserfläche hin werfen, daß sie einige mal nacheinander davon abspringen. Bey den Niedersachsen heist es Püttchen smyten. Die Franzosen nennen dieses Spiel Ricochet; es war schon den Griechen bekannt, und bey den Lateinern hat es Minucius Felix deutlich beschrieben.

buzen, fallen.

Buzmütz, eine Fallmütze so man den Kindern aufsetzet, damit sie den Kopf beym fallen nicht beschädigen mögen.

buxen, wegbuxen, stehlen.

C.

Chor, der Stand in der Kirche auf welchen man durch Stuffen zu steigen genöthiget ist; daher kommt Schülerchor, Musikantenchor ꝛc. anderwärts heist man ihn die Porkirche imgleichen auch Lector.

Däb-

D.

Däbbeln, des Gewinnstes wegen spielen, immer die Würfel oder Karten in den Händen haben.

Däbbler, ein Mensch der dem Spiel zur Ungebühr nachhänget.

Däkerwerck was zerbrechlich ist; imgleichen ein Mensch von schwächlicher Natur, der nichts vertragen kann.

Dalhut, ein Spottnamen auf den, welcher nachläßig und schmutzig einhergehet.

dallbern, allerhand Possen vornehmen, wunderliche Schertze treiben, haseliren.

Darre, der Ort allwo in den Brauhäusern die Gerste bey einem gelinden Feuer getrocknet wird; imgleichen die Schwindsucht, weil der Mensch dadurch austrocknet.

dären, dörfen; ich däre nicht, das ist; ich darf es nicht thun.

daun, betruncken. Er ist dick und daun.

derbe ziemlich viel. Er bekam eine derbe Tracht Schläge.

dermang, darunter; in diesem Korn ist viel Spreu dermang.

Ding, so viel als Weibstück, ein verächtlicher Name den man berüchtigten Frauenspersonen giebt. Es ist ein gottloses Ding, ein liederliches Ding.

doddern, ungereimte Sachen herplaudern, allerhand dumm Zeug hervor bringen.

Dojahn, einfältig der nicht viel taugt, von dögen, taugen. Jahn ist so viel als Hans. Man sagt auch statt dessen **Dommerjahn**.

Drangtonne, ein Gefäß in der Küche, worinn alles durcheinander gegossen und für die Schweine oder Hunde aufbehalten wird.

drell, zähe, das Fleisch ist drell, nicht mürbe.

Dremel, einen der fett am Leib ist, nennet man schertzweise einen dicken **Dremel**.

Drepsdrell, ein Spottname den man einem unvorsichtigen giebt.

Dreskammer, der Ort wo die zur Kirche gehörige beste Sachen aufverwahret werden. Herr von Leibnitz und Wachter haben den Ursprung weitläuftig untersucht. Am wahrscheinlichsten ist es wohl, daß es von Dres oder Schatz herzuleiten sey.

drillen, von drehen, drechseln, einen drillen heist mit Worten jemanden zusetzen, immer einem etwas zu thun aufgeben. Das Wort kömmt von trill, einem umgedrehten Rade her; nach diesem Gleichniß heist es also: einen wie auf dem Rad herum drehen.

dröhnen, nachthönen, imgleichen die Worte sehr langsam hervorbringen, sich bey einer Rede zu sehr verweilen. Er dröhnt so lange, daß einem dabey die Geduld vergehet.

Drost, das Wachs worin der Honigseim lieget.

Drucks ein Stoß imgleichen Schlag. Er gab

gab ihm einen derben Drucks. Dies gab ihm den Drucks: dies beförderte seinen Untergang; kommt von drucken zudrucken.

Drücker, der Handgriff an der Thür womit man die Klincke aufdrücket.

drugglich, fleischicht, nicht verfallen.

ducken, unterducken, sich untertauchen, wird eigentlich von den Enten gebraucht, die den Kopf gern ins Wasser stecken. geduckt gehen, so viel als mit niedergebeugtem Haupt oder krummen Rücken. Ducknasigt unternasigt, die Nase hängen lassen, traurig oder melancholisch seyn.

dussen, dosseln, schwärmen, immer wie im Taumel leben. Sie haben die gantze Nacht durch gedosselt.

Dußlich, schwindlich, so viel als düselich.

Dwallchen ein Schmeichelname den man insonderheit den Kindern ertheilt. Man würde ihn aus dem holländischen dwalen irren, verbiestern, herleiten können, daß es so viel hieße, als ein kleines Närrchen.

Dwarg wird von Käsen gebraucht, so ihrer kleinen Gestalt wegen gleichsam Zwerge von Käsen vorstellen.

E.

Einthun einerley, eben dasselbe, gleichviel.

erkowern sich erholen, komt von erkobern, erlangen, einem alten deutschen Worte,

welches schon Ottfried in dem neunten Jahrhundert gebraucht, neue Kräffte überkommen.

eschrich. Man sagt von einem der alles mäkelt, dem nichts gut genug und nach seinem Sinn ist: es ist ihm alles eschrich. Vielleicht würde man es von dem alten Wort Eschen fordern, begehren, ableiten wollen, weil unzufriedne Leute immer etwas mehr an einer Sache begehren als sie finden. Es kann aber auch äschrich heissen, und von Asche herstammen; es dünckt ihm alles nur wie Asche.

F.

Fach ausführen wird von einem gesagt, der sich recht lustig gemacht. Er hat sein Fach tüchtig ausgeführt.

faken offt, vielmal.

Fackeln, Betrügerey, Blendwerck, Schwäncke.

Fackelnmacher, der mit krängeln und Räncken umgeht.

Fähnkeführer, Aufwiegler, Anführer, so viel als der die Fahne führet, vorangehet.

feistern, einen von sich forttreiben, fortweisen, wegjagen.

Feuer eine röthliche Geschwulst, die Rose; in Niedersachsen nennet man es: hillige Ding, weil es heilig verpfleget seyn will.

Fickfacker scheinet dem Ursprunge nach, einen Taschenspieler zu bedeuten, der aus der Ficke oder Tasche durch allerhand Kunstgriffe an-

andern ein Blendwerck vormacht. Es kann aber auch wohl mit diesem Worte wie mit dem Kunckelfuse zugegangen seyn, dergestalt, daß practiquenmachen in fickfackern verwandelt worden.

Finsel, eigentlich Gefüllsel, welches man in gebratne Lämmer, Ferkel und Kuchen einzulegen pfleget. Bey den Niedersachsen heist es das Ingedöhmte.

Fitschfatsch bekommen, Ruthenstreiche empfangen.

Flaagweise, verflogner Weise, dann und wann, was nachläst und wiederkommt. So sagt man das Fieber läst nach und kommt wieder. Die Niedersachsen sprechen schövs wyse.

Flabbe, der Mund. Gehört zur Sprache des Pöbels.

Flammfladen ein dünner und breiter Fladen, fast in Gestalt der Jüdenkuchen, welcher bey dem gewöhnlichen Haußbrod backen neben an zubereitet, und mit aufgestrichner Butter warm gegessen wird.

flankiren, herumschweifen, bald an diesem bald einem andern Orte seyn. Er läst das Geld flankiren, das ist wacker fliegen.

flaschen, das flascht nicht zusammen, heist: das gehört nicht zusammen, das past sich nicht.

Flörr, ein Spottname so man den bejahrten und dabey sauersichtigen Frauen beyleget.

foßern, foßen, ausfoßen, die Fäden aus einem

einem wollenen oder seidenen Tuche ziehen. Das Zeug fost sehr, es ist nicht deicht genug gearbeitet, die Fäden geben sich auseinander.

Fradem, Frathem, Athem, der Hauch, Dampf. Der Mensch hat einen übeln Frathem, es riecht ihm nicht wohl aus dem Munde. Die Speise, das Getränke wird ausfrathmen, das ist verrauchen, die Kraft verliehren.

Fresse, der Mund, gehöret zur Sprache des Pöbels.

Fuchel, Fächer dessen sich das Frauenzimmer zur Abkühlung oder Bedeckung des Gesichts bedienet. Feurfuchel ein grosser Fächer aus Gänsefedern den man bey dem Küchenfeuer brauchet.

fuckern, unrecht spielen, mit den Spiel-Charten betrüglich umgehen.

funkern, glänzen, flunkern. Das Kleid ist funkerneu; es ist noch nicht viel gebraucht, hat seinen ersten Glantz.

Fuppe, Tasche.

fuppen, beschimpfen, der Mensch läst sich nicht fuppen, er läst sich nicht schimpfen, er gibt wo er soll. Zuweilen heisset es auch durchziehen, imgleichen, etwas in die Tasche stecken.

G.

Gadspfennig, Miethspfennig. Gadslohn, anderwärts ein Dingpfennig oder Handgeld so man dem gemietheten Gesinde zu mehrerer Verbindlichkeit des Versprechens reichet.

Eigent-

Eigentlich soll es heissen Gottespfennig. Es ist nehmlich seit uralten Zeiten bey den Deutschen im Gebrauch gewesen, daß diejenige so einen Contract geschlossen, auf ihr Theil etwas Geld an die Kirchenkasse oder den Armen verschencket, theils zur Bestätigung des getroffenen Bündnisses, theils in der frommen Absicht, damit die Sache wohl von statten gehen möge. Dieses geschahe auch bey Miethung der Knechte und Mägde. Ein solcher Gottespfennig oder Godespfennig wurde genannt Gottesgeld, imgleichen Heiligergeist-Pfennig. Wir könnten hiervon manche Zeugnisse aus der Flensburgischen, Braunschweigischen und andern Landesverordnungen mehr anführen, wenn nicht der gelehrte v. Westphal Tom. IV. uns der Müh überhoben hätte.

Garsthammel, der häßlich redet, oder sich sonst unsittlich aufführet.

Gematscht, übel zugerichtetes Essen oder auch Speisen, die nicht wohl gewählet sind, kommt von matschen, durch einander mengen.

gerade, nach gerade so viel als endlich, nach und nach; der Knabe wird nach gerade klug werden, wird doch endlich einmal und mit der Zeit verständiger werden.

gerathen, nicht zulangen, nicht zureichen; man kann mit dem was man einnimmt nicht gerathen, nicht auskommen.

Geratz, vermischter Haufen von pöbelmäßi-

mäßigen Leuten. Kommt vermuthlich von Ratzen, und heist ein Ratzengesind.

Gerüll, Rummeley, allerhand untereinander geworfenes Zeug.

Gerüllkammer, ein abgesonderter Ort, wo man dergleichen Dinge bey seite zu legen pfleget.

Gessel, junge Ganß die noch kaum Federn bekommen.

Geschmeiß heist zwar dasjenige was die Insekten von sich werfen, man versteht auch darunter den niedrigen Pöbel, den Schaum des gemeinen Volkes.

gischen, sich heimlich was sagen. Es gischt etwas; man redet insgeheim von einer Sache.

Glaadeyß, glatteyß. Man spricht: es glaadeyst, oder glatteyst, wenn auf das Thauwetter ein Frost des Winters einfällt, davon der Weg und die Straßen glatt zu betreten sind.

gliemen, einen heimlichen Wind wegschicken.

Glippricht, glatt, schlupfrig; es ist recht glippricht zu gehen.

Glomse, gesottene und geronnene Milch, davon die Käse gebacken werden; auf holländisch Kluntermelck, westphälisch Plundermelck; weil nun dieselbe mit einer hinzugegoßnen fetten Milch die allhier Schmant heisset, von den Einwohnern zumal des Sommers sehr gerne gegessen

gessen wird, so haben etliche Ausländer den Preussen den Namen der Glomßnickel spottweise beygeleget.

gnagen, nagen. Jene Frau nannte ihren Mann auf plattdeutsch Haartegnager.

gnappen, um sich beissen, wird zwar sonst eigentlich von Hunden, aber auch beißigen Menschen gebraucht.

gnoddern, gnurren, murren, immer brummen. Die Niedersachsen sprechen gnaddern, und brauchen es von den Hunden. Es stammet eigentlich von Knattern, einen Lerm oder Geräusch machen.

gnörren, lachen, einen ausgnörren, auslachen.

Gott gebe heist so viel als vielleicht. Zuweilen klingt es überaus wunderlich, als wenn eine junge Frau von ihrem krancken und betagten Manne spricht: er stirbt noch wohl, Gott gebe.

granſen, oft weinen, wird mehrentheils von Kindern gebrauchet; granſerich nennt man ein Kind, welches nicht recht munter ist, dem etwas fehlet.

greepisch, der gerne zugreift, kommt von greifen. Die Waar ist greepisch; sie wird starck gesuchet.

greinen, grynen. Heist bey uns und an einigen andern Orten, wie in Westphalen, weinen, Thränen vergiessen, in Niedersachsen aber so viel als Lachen.

Grett-

Grettschan, ein aus Buchweitzenmeel gebackner Kuchen, der vornehmlich bey unsern Litthauern beliebt ist. Grett ist so viel als Grütze, Graupe.

grommen, grommeln, es grommt in der Luft; es läst sich von weiten ein Gewitter hören.

Grünschnabel, ein junger Mensch der ein naaseweises Maul hat; im Niedersächsischen Rappsnabel.

Gusch wird gröstentheils von dem Pöbel gebraucht, und heisset bey ihm der Mund.

H.

Hack und Pack, eine Gesellschafft von der niedrigsten Art Menschen. Man spricht: da war Hack und Pack beysammen. Es heist aber auch so viel als das geringe Vermögen schlechter Leute. Man warf ihn mit Hack und Pack aus dem Hause.

Hafmeeven. Vögel die fast den Tauben ähnlich und sich um das frische Haff, vermuthlich der Fische wegen, häufig aufhalten. Wenn sie sich nach der Stadt ziehen, deuten sie gemeinhin einen Sturm an; daher man sie die Postilions der Stürme nennen könnte.

Halbander, Getränck, welches aus Bier und Tafelbier bestehet, daher es auch den Namen führet. Anderwärts wird es Cosent imgleichen Moesterbier genannt.

Halbjungfern heissen bey uns Dienstperso-

personen, so in den bürgerlichen Häusern die Stelle der Cammermädchen vertreten und gleichsam eine halbe Jungfer vorstellen, weil sie nicht wie die andern Mägde zu harten Haußarbeiten angestrenget werden.

halten, sich zu einem halten, heist bey uns so viel, als bey jemanden zur Beichte gehen; sich mit einem halten aber, bedeutet einen unerlaubten Umgang. Jenes einfältige Mädchen verwechselte die Redensart, und als sie gefragt wurde: wo sie sich zur Beichte hielte; sagte sie recht guthertzig heraus: Ich halte mich mit dem Herrn Magister N. N.

Handplack, Rutheustreich auf die Hand.

Hanenschritt. Der Tag hat einen Hanenschritt zugenommen, bedeutet ein kurzes Maaß des angewachsnen Tagelichts. Einige wollen lieber sprechen Hanenschrey, welches die Sache aber nicht so gut vergleicht und ausdrückt.

hapern von haken. Das hapert sich; das stößt sich woran, es will mit der Sache nicht recht fort.

Häußchen, der Abtritt, imgleichen der inwendige Theil an dem Obste, worinn der Kern sitzet.

hausiren sich unbändig aufführen, lermen, schelten und alles schlagen wollen; wird auch von den Juden gesagt, die ihre Waaren in den Häusern feilbiethen.

Hee und See das Männchen und Weibchen in dem Geschlechte der Vögel.

Heemschen, Ameisen-Heemschen-Eyer, Ameisen-Eyer.

Heisterfeister, der nicht lang auf einer Stelle verbleibet, und alles überhin verrichtet.

hempeln, hincken.

Hintervierte l eine bösartige Frau.

Höchste, die fallende Sucht, das schwere Gebrechen. Er liegt am Höchsten.

Höllper, oder eigentlich Helfer, ein Mann der dem Brauer bey dem Bierkochen behülflich ist; gleichsam sein Coadjutor oder Adjutant.

holl und boll, unordentlich, durch einander. Das gieng alles über holl und boll; das ist, in gröster Eilfertigkeit.

hopsen, hüpfen, tantzen.

hott und schwodder, Worte der Fuhrleute wenn sich die Pferde rechts oder lincks wenden sollen. Er weiß von der Sache nicht hott noch schwodder, heist so viel, als er versteht sie nicht anzugreifen.

hubbern, bey empfundener Kälte sich nach der Wärme umsehen.

hucken, sitzen.

Hüttschfell, ein junges Pferd welches noch der Mutter nachläuft.

J.

Jachern, schreyen, lermen, wild umherlaufen: von jagen.

jan-

jankern, wornach gelüsten, lüstern seyn; es jankert ihn nach frischen Heeringen ꝛc.

Jokel, ein Mensch der sich wie albern aufführet.

Irrwisch, Irrlicht, ein aus faulen Sümpfen steigender Dunst der in dem dunckeln einen Schein um sich wirft. Der Unverstand hält es für eine Art böser Geister.

juckisch, schmierig, unsauber, voll fett.

Jungfern, verfluchte Jungfern, Inseckten von grüner und glänzender Farbe, einem schlancken Leibe mit zwey Fliegenaugen und vier durchsichtigen Flügeln. Der Beyname gibt schon zu erkennen, wie er aus dem Aberglauben erzeuget worden, und daß die Einfallt sich ehedem überredet, als sey auch hier wie bey den Waarwölfen eine Verwandlung vorgegangen. Man nennt sie auch Herr Gotts-Pferdchen; anderwärts Gadespeerde, Gaaßperde.

K.

Kabiese, eine von Brettern abgeschlagene Kammer, die man entweder unter der Treppe oder sonst wo anbringet, den Raum des Winckels zu nutzen, und dahin das Bette des Haußgesindes oder andre Sachen zu verlegen; scheint fast so viel, als das holländische Cajüte zu seyn.

Kachel wird von kleinen Mädchen als ein Schmeichelwort, von bejahrten Frauen aber ironisch gebraucht; stammet von Kauch,

welches alte deutsche Wort ein holes Gefäß bedeutet.

kaddern, waschen.

kadduck, verlohren. Mit ihm ist es **ganz kadduck**, auf der Neige oder am Ende.

kälbern, springen, muthig seyn, so wie die Kälber auszuschlagen pflegen.

kämern, eigenmächtig was befehlen, meistern oder besser ordnen wollen.

kaisern war vormals eine Gewohnheit in Königsberg, da die Bursche, welche zu dem Speicherhandel angeführet werden sollten, an einem dazu bestimmten Eckſteine etliche Stöße empfiengen, welches bey uns, wie an einigen andern Orten, stutteersen genannt wird. Siehe **Erläutertes Preußen I. Theil 311. Seit.**

Kalende, Abgabe so die Leute auf dem Lande den Pfarrern und Organisten bey uns gemeinhin um die Herbstzeit an Feldfrüchten und andern Dingen als ein Theil ihres Gehaltes einzuliefern verbunden sind; hat den Namen von Calendis, weil an einigen Orten die Einrichtung ist, daß die Prediger jeden Monath etwas an Victualien von ihren eingepfarreten abfordern.

Kalesse ein leichter und unbedeckter Wagen, dessen man sich bedienet um desto geschwinder fortzukommen. Daher stammt das Wort **Postkalesse**. Kommt ohne Zweifel von dem polnischen Kolossa her. Daß dieses ein uraltes sarmatisches Wort sey, erhellet daraus, weil

in

in einigen älteren Ausgaben der libr. triſtium des Ovidius dieſer Vers vorkommt, den man aber nebſt verſchiedenen andern, in den neueren Editionen als einen unächten ausgemerzet hat:

Gens inculta nimis vehitur crepitante Koloſſa.
Hoc verbo currum Scythe vocare ſoles.

Kalbeken, hadern, zanken.

Kaleet, ein dünnes Getränckе, faſt dem Halbander gleich, welches für die im Convictorio zu Königsberg ſpeiſende gebrauen wird.

Kammbraten, ein Stück Rindfleiſch ſo aus den Ribben zum Braten gehauen wird.

Kamig, ein Trincken was verdorben iſt, worin ſich ſchon ein Schimmel geſetzet.

Kanntern, eine Sache umkanntern, heiſt, ihr eine andre Geſtallt, ein verändert Anſehen geben.

Karanzen, einen derb abprügeln. Dies Wort wird in Preuſſen offt gebraucht und es ſcheint faſt als ob es darin zu Hauſe gehöre. Idiot. Hamburg. 110.

Karbatſche, Peitſche kommt aus dem pollniſchen.

Karſch, friſch, ſtarck bey Kräften.

Karrempelgeld, eigentlich Quatembergeld, ſo von den Knechten des Scharfrichters eingefordert wird.

Karrwauchs, Lerm, vermiſchtes Geſchrey.

Kasel ein Chorhemde aus dem Angelsächsischen Casul. Siehe Somneri Dictionarium Anglo-Saxonicum.

kaschantren auf der Strasse umherlaufen, gassentreten.

Kaschulle, oder Koschulle, ein von Bast geflochtnes Behältniß, so mehrentheils einer Ellen lang und zwey Hände breit ist. Es sieht fast einer grossen Tasche nicht unähnlich, zu beyden Seiten hat es zwey aus Bast geflochtne Handgriffe, wodurch die Weiber ihren Arm stecken, und die darin gelegte Sachen beqvem forttragen. Wollte man das Wort von cacher verbergen herleiten, so würde es um den Ursprung viel zu gekünstelt aussehen. Eigentlich kommt es vom polnischen Kos ein Korb und Kosulek ein Körbchen her.

Kaule, Kule, der gemeine Mann brauchet es bey uns anstatt Grab; einen in die Kaule tragen, begraben.

Käulchen, Keilchen, Külken. Von angeteigtem Meel verfertigte Klöße, welche fast kugelförmig aussehen und in Milch oder Wasser zur Speise aufgesotten werden. Das Wort stammt von den Kugeln her, denen sie fast gleich kommen. Anderwärts werden sie Klößel, Klütgen auch Klümpe genennet, bey den Franzosen heissen sie Kugeln von Meel.

Kauz, wird von einem einfältigen Menschen gebraucht, heist sonst eine Nachteule.

keitern, schwatzen, unnütze Reden führen.

kern-

kernfrisch, wird von Butter und Speisewaaren gesagt die nicht alt sind; so wie das nagel neu von andern Dingen.

Kescher, ein Fischernetz an einer langen Stange. Man braucht es auch beym Börnstein schöpfen.

Kielkropf ein untergelegtes Kind; soll so viel als ein Wechselbalg andeuten.

kichern, lachen

Kläter, wird ein schmutziges Frauenzimmer spottweise genennet.

klappen. Man sagt bey uns: das klappt nicht, von Dingen die sich nicht wohl zusammen schicken, die nicht gut zusammen abstechen.

klausiken, immer zu Hause wie im Gefängniß sitzen.

klawern, zaudern, etwas langsam verrichten.

klemmen, sich zieren, gefährlich thun, wird zuweilen von gewissen Frauenspersonen gesagt.

klemmpern, von jemand der ein Clavier, oder Kitarre übel spielet, heisset es: er klemmpert, das ist, er macht ein Gethön wie die so mit dem Hammer im Blech arbeiten.

Klops ein mürbgeschlagnes Fleisch so über den Kolen zubereitet wird.

klüftig heist bey uns auch grob, plump und unbescheiden sprechen.

Klunckern, das grobe, so von dem gereinigten Flachs in der Hechel zurückgeblieben.

klunckern, einen öftern Schlucks Brandtwein zu sich nehmen.

Klunckerflasche, eine Frauensperson so das starcke Getränckе liebet.

Kluncker mus, eine weiche und leicht verdauliche Speise, da man das lockre angeteigte Meel mit dem Löffel in ein heisses Wasser oder aufgesottne Milch fallen und darin aufkochen läst. Die Niedersachsen nennen es eine Klinkerkost. Herr v. Leibniz giebt es in seinen Collectaneis ethymologicis für eine Speise aus, die nur für starcke Leute dienet, welche Bedeutung aber weder in Preussen, noch an andern Orten eintrift.

kneekschälig, schwach zu Fuß. Er geht sehr kneekschälig, die Beine wollen ihn nicht tragen.

Knecht, Lichterknecht, ein Werckzeug worauf man die kurtzen Ueberbleibsel von Lichten zu ihrer Besparung aufstecket. Auch pflegen unsre Bräuer einen Strohwisch den sie anstecken und statt des Lichts gebrauchen, einen Knecht zu nennen.

knipsen, abknipsen, abkürzen von abknappen. Kommt aus dem dänischen Knapp.

knöddern, zerknöddern, etwas in Unordnung voll Falten bringen, wie ein Kleid, durch ein übles sitzen, gefaltet wird.

knöllen, zerknöllen, eben das was knöddern, imgleichen etwas nicht gar sanft anfassen.

knüweln, Arbeiten verrichten die Gedult erfordern.

Knuschel, ein stumpfes Messer; knuscheln, das Brod oder andre Speise nicht nach der Art vorschneiden.

knutschen, schlagen, insonderheit wenn es mit der Faust geschicht.

kökelbunt, vielfärbigt, vermuthlich von den Köklern oder Seiltänzern die insgemein in buntscheckigter Tracht auftreten.

Kodderleser, Kodderlapp der nicht viel zum besten hat, wie wohl man ihn auch hier schlechthin einen Kodder nennet.

Kollatsch, Gastmal so die Leute bey der Heimführung oder andern Vorfällen zu geben pflegen; so viel als Collation davon es abstammet; heist auch in einigen preußischen Städten ein Paarsemmel.

Kolhaase, ein Ekelname den die Leute demjenigen geben der in der Ehe keine Kinder zeuget.

kölstern, öffters husten.

Kompst siehe Kumpst.

Korneckel, der achte Theil von dem Achtel Holtz.

Korken Frauenpantoffeln.

kosen, plappern, plaudern.

koßlen, närrisch Zeug angeben oder sprechen.

kowern, kränklich seyn, sich erkowern, die Krankheit überstehen, sich wieder erholen.

Kraak ein Hause des gemeinesten Pöbels. Man spricht: es war lauter Kraak zu-

sam-

sammen. Wiewohl auch nicht zu leugnen, daß gewisse Leute die sich mit ihrer Abkunft zu viel dünken, gar leicht mit diesem Namen fertig sind.

Krabdutt, ein Kind das noch nicht recht gehen kann und kaum fortkriechet. Kommt von Krabbe, einem kleinen Seekrebs.

kralen wird von den Kindern gebraucht wenn sie lallen und die Wörter zu bilden den Anfang machen.

Kramber, eigentlich ein Fluchwort welches die Leute bey uns unbedachtsam von der Zunge stossen; nichts hört man öfterer als, daß dich der Kramber. In der That wird der hölische Geist dadurch verstanden, nur daß man ihn unter diesen Namen verstecket. Man würde eine ziemliche Anzahl von mehrern dergleichen Verwünschungen zusammenbringen können; sie sind aber nur Schandflecke der Mundart, und verdienen wie das Unkraut nicht so wohl gesammlet, als vielmehr ausgerottet zu werden.

Krasseel, der Kopf; jemanden bey dem Krasseel kriegen, heist nach dem Kopfe fassen; gehört zu der Sprache des Pöbels.

krängeln, sich in die Runde drehen, daher entstehen die Redensarten: sich den Kopf verkrängeln und andre mehr. Heisset auch eine Sache verdrehen, mit der Warheit nicht recht heraus wollen.

Krauseneckel, eine ziemlich grosse Bürste, die auf einer Stange stecket, womit man die

Oerter

Oerter des Hauses dahin man mit bloſſer Hand nicht reichen kann, von dem Staube zu ſaubern pfleget.

Krell-Erbſen, ſind gekochte graue Erbſen, die auch von einigen Preußiſche Caſtanien genennet, und anderwärts nicht leicht gefunden werden. Man nennt ſie auch Spröckel-Erbſen. Der gelehrte Herr Profeſſor Rappolt hat von dieſen Krell-Erbſen ein ſehr artiges Gedicht im latein verfertiget, welches nunmehro ſelten zu bekommen aber noch mehr bekannt gemacht zu werden würdig wäre.

kriggeln, iſt ſo viel als kritzeln, eine üble Hand ſchreiben.

Kringel, in dem altclewiſchen: Crekelyng, kommt von krängeln in die Runde drehen; iſt ein in die Runde gelegtes Brod, welches faſt die Geſtalt eines doppelten Ringes vorſtellet. Von dieſer Art pflegt man in Königsberg an dem grünen Donnerſtage zu backen, ſie mit allerhand Bildern von eben dem Teige zu belegen, auch ſie zum Unterſcheide Grün-Donnerſtags-Kringel zu nennen. Der Aberglaube ſchreibet ihnen eine beſondere Krafft in Stillung des Durchfalls zu, da doch natürlicher Weiſe jedes Brodt, welches durch die Zeit feſter geworden, für dieſen Zufall nutzbar wird.

Kromanke, eine Gattung Weißbrod, welches zur Faſtenzeit allhier gebacken wird. Es kann wohl ſeyn, daß man dadurch die Leute erinnern wollen, an die Leidensgeſchichte zu

denken

denken; vielleicht soll diese Figur einen Beutel vorstellen, und sich auf den verrätherischen Judas beziehen, der um den Beutel zu füllen, den HErrn verrathen: in diesem Falle würde man das Wort nicht unfüglich aus dem lateinischen crumena ableiten.

Krönke, geknüppelte, oder genehte Spitzen.

Krug, eine Herberge, stammet nach einiger Meinung von dem Gefäß ab, woraus das Bier getrunken wird, und erhält also an statt dessen auf eine tropische Art den Namen. Es kann aber auch von kriegen oder bekommen hergeleitet werden; weil man in diesen öffentlichen Häusern eine Stelle und was man nöthig hat, kriegen kann.

Kruschke, eine Art von kleinen und herben Birnen, die auch in den Wäldern angetroffen und für das Gesind auf dem Lande zur Abspeisung gebraucht werden: ist eigentlich das polnische Wort Kruska, so eine Birne heisset.

krüslich, taumelnd, schwindlich, von Kräusel, weil es einem in solchem Falle vorkommt, als ob man in die Runde gehe, heist aber auch blöde, und nach der Sprache der Hofleute kränklich seyn.

Kuller, eine Kugel.

kullern, fortrollen, eine Kugel werfen; sich im Grase kullern, wältzen.

Kummen, Kasten worin man etwas aufverwahret, daher Licht-Meel-Kummen ꝛc.

Kummpst,

Kummpſt, Kommpſt weiſſer Kohl der auf einem Stengel wächſet und ſowohl friſch als vornehmlich eingeſäuert von vielen mit groſſem Appetit gegeſſen wird. **Kummpſthaupt, Kommpſthöwt**, das obere Stück von dieſem weiſſen Kohl welches bey ſeiner runden Form ein Menſchen-Haupt vorſtellet.

Kupſchell, ein Vorkäufer oder ein Aufkaufer, der zu dem End Eßwaaren einkauft um ſie mit einem Vortheil wieder abzuſetzen.

Kurre, Kurrhahn, wälſcher Hahn. Viele ſtehen in den Gedancken als ob der wunderliche Laut den dieſer Vogel anſtimmt, die Erzeugung des Namens veranlaſſet. Andere wollen das Wort von Kürig ſeltſam herleiten, weil dies Thier bey ſeinem aufblaſen eine beſondere Geſtalt vor viel andern Vögeln annimmt. Die Müh iſt aber vergebens, wenn man erwegt, wie das polniſche Kur einen Hahn bedeutet.

Kurreln, kurdlen ſagt man wenn die verſchloßne Winde in den Gedärmen ein ſolch Geräuſch machen, daß man es hören kann.

Kurſte, Kürſte. Die Rinde von dem Brodte, die Holländer ſagen Korſt. Das alte deutſche Wort heiſt Kruſtum, und man findet es bey dem Ottfried. Wahrſcheinlich kommt es aus dem lateiniſchen Cruſta.

Kuſchen ſtill ſeyn, gehorſamen, ſchweigen.

Kutſchen im Bette liegen, ſich einkutſchen, ſich in das Bette einwickeln.

Kujel, ein unverschnittenes Schwein; imgleichen eine Oefnung im Darrofen, die den Rauch abziehet.

L.

Labbrich wird von den Speisen gesagt, die für Personen so sich besonders an die harte Kost gewöhnet, entweder zu weich, oder zu gelinde gesaltzen und zu süß sind. Die Kost spricht man, ist für mich zu labbrich.

Labommel, kommt von bommeln, und bedeutet einen trägen unartigen Menschen, den man auch sonst einen Hunckebunck nennet.

Laff, ein junger Naseweis der sich viel düncket.

Leibkuchen, ein rundes und aus feinem Weitzenmeel gebacknes Brodt so an dem Neujahr oder auch den Tag vorher, zubereitet und verkaufet wird. Einige lassen bevor man es in den Ofen eingeschoben, die Namen der Personen an welche sie solche verschencken wollen, mit geschriebnen Zetteln aufkleben. Auch hierin hat sich der Aberglaube eingemischet, und überredet noch einige Leute, daß derjenige in dem Jahr sterben werde, dessen bezeichneter Kuchen geborsten ist. Woher das Brodt bey uns eigentlich den Namen erhalten, davon lassen sich vielerley Ursachen angeben, vielleicht, weil die mehreste Leute der lockern Beschaffenheit und des guten Geschmacks wegen daran ein

ein besonderes Belieben gefunden, wie man gleichfals von andern Speisen sagen höret: Das ist mein Leibgericht, mein Leibessen. Will man aber auch das Wort von leew oder liebe herleiten, daß es liebe Kuchen heissen soll, so wird man unsrer Meinung nicht entgegenstreiten.

leed, leid, mynes grooten leeds, ist fast durchgängig die Ausrufungs-Formel gemeiner Leute, so bald sie ein Schrecken oder Verwunderung worüber bezeigen, oder auch was übeles befürchten.

lieb Kind sich machen heisset sich einschmeicheln.

Lichterknecht ein Werckzeug so dem Licht zu einem Knechte gleichsam dienet und ihm aufhilft, wenn es in die Röhre brennen will.

Lippitz, weisser Meth der aus dem Lindenblüth-Honig gekochet worden. Die alte Preussen schätzten ihn hoch und gaben ihn ihren Todten so gar auf die Reise mit, daher man denselben noch zuweilen nebst den Urnen findet.

löbbern, lübbern, von einem Getränckе nur ein wenig auf die Zunge nehmen, sich bey einem Glase Wein oder Bier lang aufhalten. Kommt von labbern, lecken her.

loddrig, loß, was nicht fest am Leibe liegt, schmutzig, nichts auf seinen Leib halten, das Stammwort ist lotter nachläßig. Hiervon hat der Schimpfname Loddert den Ursprung.

löpisch

löpisch, von lopen, laufen, wird von Hunden auch geilem Frauenvolcke gesagt.

Löschhorn, eine Stange mit einer aus Blech oder Horn verfertigten kleinen Stürtze womit man die Lichter in den Kirchen auslöscht.

Löschke, Lüschke ein aus Bast geflochtner Deckelkorb, fast in der Form einer weiten Tasche, wodurch oben ein Strick gezogen ist, um solches Behältniß entweder in der Hand zu tragen oder auch sich wie eine Patrontasche umzuhängen. Gemeinhin bedienen sich dessen die Bauerleute.

Lorrken. Einem Lorrken anhängen, ist so viel als Scheltworte brauchen oder jemanden auf eine anzügliche Weise etwas zu verstehen geben.

Lootsen, Leute die mit dem Bleyloot umgehen und bey Pillau den Schiffen bey der Einfahrt des Hafens dienen.

lubben, schinden, kommt von luppen, verstümmeln, in welchem Verstand es die Holländer brauchen.

Lucht das oberste Stockwerck im Hause.

Lullchen eine Pfeiffe Toback, auch wird das Wort Lull als ein Schimpfname gebrauchet.

Lümmel ein Spottwort, so viel als Taugenicht, oder auch ein grober Mensch.

lüsch, tückisch, versteckt, wird so wohl von Hunden als hinterlistigen Menschen

schen gebraucht, die einen unversehens anfallen.

lunkern, durch unverschämtes Bitten, einem etwas abdringen.

Lust, mit Lust seyn, wird von den schwangern Frauen gesagt, wenn sie nach gewissen Speisen eine Begierd empfinden.

M.

Maddern, etwas nicht gehöriger Weise, sondern nur überhin verrichten. Das ist nur gemaddert, das ist nicht mit Fleiß gemacht. Zuweilen, heist es auch: etwas thun, oder angreifen, was man nicht sollte. So beschreyet man die fürwitzigen Kinder wenn sie die Hände zur Unzeit brauchen: laß stehen, maddre nicht.

Mandel, bedeutet die funfzehende Zahl; man sagt, ein Mandel Gerstengarben, Eyer ꝛc.

Margelle, ein junges Mädchen, eine junge Magd; kommt aus dem Litthauischen Marginne. Hieraus sind die Namen zu leiten: Milch-Margelle die Milch zum Verkaufen herum trägt ꝛc. Man sagt: das ist eine artige und schöne Margelle. Zuweilen wird das Wort auch verachtungsweise gebraucht: die Margelle bildet sich viel ein; imgleichen was ist an der Margelle gelegen? bey Frauenzimmer von Stande wird dieser Name niemals ohne Beleidigung des Wohlstandes angebracht.

Margelle, Magd, wird von denen, so

das Bier brauen, ein Höltzchen genennet, auf welches sie das Licht zu stecken pflegen.

marmullisch, unfreundlich, verdrießlich, sauersichtig.

Matke, ein holländischer Schiffer.

matschen, abmatschen, eine Speise übel zubereiten.

maulen, aus einem gefaßten Grolle mit jemanden nicht reden wollen.

Medder, zur Medder werden, heist so viel als zu Falle kommen.

Meisch, die von dem Maltz abgezapfte süsse Feuchtigkeit.

melicht, von Obst welches keinen gehörigen Saft hat.

Mellkkeep. Mit diesem Gethön biehten die Milchmägde in Königsberg auf den Strassen ihre Waaren aus, und soll so viel heissen als kauft Milch.

Mennig, ein aus Honigteich dünn gerollter, viereckigter Kuchen, worin man zuweilen Gewürtz einmischet, daher man ihn alsdenn zum Unterscheide Gewürtzmennig heisset.

Mette, die Frühpredigt so zu Königsberg des Sonntags und in grossen Feyertagen, gegen sechs Uhr des morgens gehalten wird. Einige wollen den Namen von Mägden ableiten, weil dieselbe vornehmlich, wenn sie bey der Küche dienen, durch solche Haußbeschäftigung von der rechten Vormittags-Predigt abgehalten werden und also durch eben diese Frühpredigt zur

An-

Anhörung des göttlichen Wortes Gelegenheit erhalten. Füglicher aber würde es wohl von Messe herstammen, weil in dem Pabsthum der Gottesdienst frühe mit einer Messe angefangen wird.

Möder, ein Wams von Leinwand, welches die gemeine Frauen vornehmlich des Sommers umwerfen.

Moeske-Feuer, oder auch Mäußchen-Feuer, ein solches, mit dem arme Leute aus Mangel des Holtzes sich behelfen. Möschen und Mäuse brauchen als kleine Thiere auch sehr wenig zu ihrem Unterhalt. Es wird auch Mäußchen-Feuer der Schimmer genannt, den das faule Holtz im finstern von sich wirft.

Mohnsanse, kleine und mit fein geriebenem Mohn und Honig belegte Fladen, die unsre Bäcker gemeinhin in der Fastenzeit backen und feil zu haben pflegen. Vielleicht hat man bey dieser Gewohnheit vormahls allhier die Absicht gehabt, das Fleischessen um diese Zeit dadurch zu ersetzen, und zu versüssen oder durch den Gebrauch des Mohns in Vergessenheit zu bringen. Man nennet aber auch mit eben dem Worte die mit Mohn schichtweise gefüllete Kuchen.

Molkentöfer, geflügelte Raupen, Schmetterlinge, Papilions.

mollsch, angefaulet, wird von dem verdorbnen Obst, Käse, imgleichen von Füßen die

Geschwür und Fisteln haben, gebraucht. Vermuthlich kommt es von mollis her.

morcheln, mit jungen Tauben oder Hünern nicht zärtlich genug handthieren, sie gar zu hart anfassen, und drücken.

Mott, Koth, Blott auf den Gassen; die Strassen sind voll Mott.

Mottkalt, nennt man eine Kälte wobey es doch nicht recht frieret.

Mühlchenspiel, ein Zeitvertreib der Kinder mit geschriebenen Nullen, oder auch kleinen Stöckchen, heist anderwärts Tripp, trapp, trull.

murcksen, aus Unwillen worüber vor sich brummen.

mußricht, verworren, finster aussehen, als ob man zu nichts Lust hätte.

Mutterkraut, also nennen die Landleute in Preussen das Kraut Chamædris.

N.

Nachschrap, Ueberbleibsel, was von einer Speise an dem Kessel oder Topf inwendig kleben geblieben und darauf abgekratzet wird. Man ziehet es auf Personen die allen übrigen nachgesetzet werden; fast so wie einige Leute in dem Umgange und der Freundschaft nur einen Nachschrap oder Nachbleibsel abgeben müssen.

Nagelneu, ein überflüßiger Ausdruck den man einer noch nicht gebrauchten Sache giebt; so spricht man von einem Kleide, das

nicht

nicht viel getragen worden; es sey gantz nagel neu, um die Würde zu vergrössern; wird wohl von Nagel unguis herzuleiten seyn, weil die Nägel an den Fingern immer neu wachsen.

nachtehisch, oder nachziehisch, eigennützig, begierig von nach- oder an sich ziehen. Die Niedersachsen nennen solche electrische Leute nathanisch; sonderzweifel ist das nachziehisch besser deutsch.

Nachtposten, Weibstücke die des Nachts auf den Strassen wie die Fledermäuse herumflattern.

Neckel, ein leichtsinniges Frauenzimmer welches zum freyen und frechen Wesen geneigt ist; heist auch Nickel von Nack einem jungen Pferde.

neppen, schlummern, von nicken oder das Haupt beugen, wie die so ausser dem Bette schlafen, zu thun pflegen.

Neujahr greifen, Glück greifen; eine Gewohnheit die auch zu den faulen Früchten des unvertilgten Aberglaubens gehöret, nach welcher man durch allerhand in der Neujahrs-Nacht vorgenommene Possen, als Haberschwemmen, unter die Teller gelegte Figuren und dergleichen Alfanzereyen die Zufälle des bevorstehenden Jahres vorher zu wissen verlanget. Viel untadelhafter ist der Gebrauch gewesen, den man vormals bey uns beobachtet, davon uns Lucas David in seiner geschriebenen Chronick Nachricht giebet. Nach geendigter

Pest schreibt er, in Preußen 1397. war das Volck froh, und wenn das Neujahr vorhanden war, backten sie vom Teige den sie am Neujahrstage zugerichtet, Thierlein, als Hirsche, Rehe, Haasen, auch Menschen. Dieselbe wurden in die Kacheln der Ofen geleget, daß sie darinnen hart wurden. Die schickte ein gut Freund dem andern am neuen Jahrstage nach Mittag mit Wunsch: daß der liebe GOtt ihn wollte in langem Wohlstande samt den Seinen erhalten.

norgeln, säumen, langsam bey einer Sache seyn.

Nothnagel, ein solcher den man in dem Fall der Noth brauchet; wird von Sachen und Personen gesagt, zu welchen man sich hinwendet, wenn man keiner andern habhaft werden kann.

nuscheln, viel Zeit über eine Arbeit zubringen, zaudern, die Niedersachsen sprechen nüsseln. Benuscheln aber heist beschmutzen.

nuschrich, unsauber, unreinlich.

Nüsse, Unreinigkeit, klein Ungeziefer welches sich vornehmlich bey Kindern in den Haaren nistelt.

O.

Ochs, um den bunten Ochsen spielen, ist eine Gewohnheit da man in der Jahrmarcktszeit zu Königsberg, einen mit Kräntzen und Blumen

Blumen geschmückten Ochsen bey vorhergehender Anschlagung der Trummel durch die Strassen leitet, und zuletzt in dem Altstädtschen Junkergarten nach dem Glück der Würfel vertheilet. Ein Gebrauch der sehr wahrscheinlich von den heidnischen Opferthieren den Ursprung genommen; wie ein Gelehrter solches in den hiesigen Intelligentzblättern ausgeführet.

Ohrbommel, Ohrgehäng, Ohrring, komt von bommeln sich bewegen.

Ohrfeige bekommen, an Waaren so man mit Vortheil abzusetzen gedacht, einen Verlust leiden.

ohrrüffeln, einem oft etwas vorwerfen, oder jemanden etwas zu seinem Verdruß anzuhören geben; man spricht daher: ich muß mir darüber oft die Ohren rüffeln lassen.

Ohrwurm, hat bey uns zu dem Ausdruck Gelegenheit gegeben: so freundlich als ein Ohrwurm. Es scheint aber die Vergleichung sehr ungereimt, wenn man bedenket, daß dieses Thierchen eben nicht freundlich mit dem Ohr umgehet.

Okeln, der öberste Haußboden.

P.

Pack, der gemeinste Pöbel, Ausschuß von Leuten. Kommt aus dem holländischen und englischen Pack her.

paddeln, im Wasser platschen oder handthieren.

Pamel, Pommel, Brodt aus Weitzen und Butter, welches entweder in Reihen aneinander gebacken oder auch Stückweise verkauft wird.

pammpeln, durcheinander mischen, durcheinander alles mengen und essen. Siehe schlabbern.

Pareskеn, sind an statt der Schue gebraucht, und von den litthauischen Bauren, die solche in ihrer Sprache Pareskay heissen, selbst verfertigt worden. Sie rissen nehmlich von den Lindenbäumen die Rinde streifenweise ab, flochten diesen Bast so wie die Körbe zusammen, und bunden sie um die mit deuchten Tüchern belegte Füsse bis unter die Waden, welches ihnen warm und beqvem war. Siehe Lepners Preußischen Litthauer an der 64. Seite, allwo man auch solcher Art Schue aus der im Kupfer gezeichneten Tracht dieser Bauren ersehen kann. Sie kommen mit denjenigen überein, welche bereits vor Alters die preußische Heiden getragen, wie solches das Bildniß in Hartknochs altem und neuem Preussen ausweiset. Man kann also mit Recht sagen, daß in einer grossen Provintz Preussens nur Schuster gewohnet; wie denn auch der erste Herzog in Preussen Marggraf Albrecht zu scherzen pflegte; es wäre allein der Insterburgische Sprengel so reich an Schustern, daß sie auf 15000. ausmachten. Siehe Wagner de vita et moribus Lituanorum sub districtu Insterburgensi et Ragnetensi

in

in den Actis Borussicis Tom. I. pag. 549. Diese Pareskeu sind aber, weil durch derselben Verfertigung die Lindenbäume sehr verdorben wurden, und die Wälder Schaden litten, durch ein besonderes Edict unter der Regierung König Friedrich Wilhelms vom 1. August. 1724. gänzlich verbothen worden.

Paarseemel, runde Semmel oder Weißbrodte die aus zwey Stücken zusammengebacken, und sehr leicht getheilet werden.

pasern, im Feuer wühlen. Den gantzen Tag pasern ist so viel, als den gantzen Tag durch, sich bey dem Feuerheerd aufhalten und ermüden; oder auch von der Sonne verbrannt werden.

Paßglaß, ein grosses Trinckglaß, dergleichen vormals hier sehr in dem Gebrauche gewesen; vielleicht kommt das Wort von passen durchgehen, weil es die alte Preussen für eine Ehre gehalten, ein ansehnliches Maas Bier oder andres Getränckе durch die Kehle zu schicken.

Paudel, ein länglich schmaler Kasten, der aus der Rinde des Lindenbaumes verfertigt wird; in welchem so wohl Gewürtzwaaren, als andere Sachen beqvehm eingepacket und verschicket werden. Paudel hat man auch vor alten Zeiten die Gefäße genennet, welche man bey den Feuersbrünsten zum Wasserttragen gebraucht, an welcher Stelle nunmehro die Feuer-Eimer genutzet werden. Es stehet hiervon in der Königsbergischen Willkühr von 1394: daß

ein jeder welcher Hauß und Hoff hält, wenigstens zwey Paudeln bey der Stadt Buße haben, und jeglicher Haußwirth, wenn ein Hauß anfängt zu brennen, bey drey Schillinge Strafe Paudeln mit Wasser das Hauß zu löschen, dahin bringen soll.

Pede, ein zugeschnitten und behobelt Holtz, welches die Weiber und Mägde qveer über die Schultern legen, und vermittelst der von beyden Seiten am Stricke befestigten Haken entweder ihre Eimer oder Körbe desto bequemer forttragen. Heisset in Niedersachsen Dracht.

Pekel, im Pekel liegen, heist, bey uns sich kränck im Bette aufhalten müssen.

pekern, mit den Fingern in der Nase wühlen, mit dem Zahnstecher sich beschäftigen, etwas herausklauben, sagt fast eben das was prickeln.

perschen, sich brüsten, sich viel dünckeu oder einbilden.

Perzel, ein Durchfall, er läuft als wenn er den Perzel hat.

perzeln, oft aus der Stube gehen; die Stub ausperzeln wird von dem gesagt, der sie zur Winterszeit durch sein offteres hin und her gehen auskühlet. Verperzeln heist so viel als verderben, verhudeln. Das Kleid ist verperzelt, ist zu kurtz gemacht, falltet sich unrecht, ist übel zugeschnitten ꝛc.

Pese-

Peserick, ein gewisses Stück von dem Ochsen, woraus die Peitschen zur Züchtigung verfertigt werden, denen man auch selbst diesen Namen beylegt.

pflücken, einem was abzwacken.

Pielketafel, eine lange und etwas breite Holtzdiele welche recht glatt behobelt und in der Höhe eines Tisches befestigt stehet, auf der sich die Bürger mit abgewechselter Werfung viereckigter Knochen eine Zeitverkürtzung machen.

piepeln, klagen, pieplich, schwächlich, kränklich, wird von jungen Hünern gesagt, die gar sehr in acht genommen werden müssen.

Pieschulle, schlechtes Bier so entweder sauer geworden oder starck nach der Tonn und Neige schmecket.

pinseln, stehnen, klagen, imgleichen genau dingen, knicken.

pladdern, giessen, es regnet daß es pladdert, gleichsam als ob man mit Eimern giesset, verpladdern, vergiessen auch verderben. Er hat die Sache verpladdert, verdorben.

placken, plagen, einem zusetzen, einen aussaugen, daher stammt das Wort Baurenplacker.

Plaudertasche, Person die nicht schweigen kann, von Tasche; es muß aber wohl eine durchlöcherte verstanden werden.

plengen, Zeitungen unter die Leute tragen, schänden.

Plenge-

Plengerey, unnütz Geplapper.

Plikauter, ein armer Mensch der wenig übrig hat.

Plieten, zusammen gefügte Höltzer, auf welchen die Polen einige Waaren zu uns den Pregel herabführen.

plümpern, plömpern, Bier mischen, imgleichen lang an einer Tonne schencken,

pluschen, eben so viel als plengen.

Plutz, Plautz, die Luftröhre mit der anhängenden Lunge Leber und dem Hertzen, von Ochsen, Kälbern, Lämmern ꝛc. wird auch das Geschlinge genennet. Mir qvillt die Plautz pflegen Leute zu sagen, die in einen Zorn gebracht werden, weil nach ihrer Meinung, der Satz dieses Affects darinnen stecken soll.

plützig, klützig, nennt man das Brodt so nicht recht ausgebacken und gantz klebricht ist. Auch sprechen die Leute von jemanden der aufgedünster und geschwollen im Gesicht aussiehet, er sähe plützig aus; wie wohl das Wort pilzig, dessen sich einige in diesem Falle bedienen, die Sache besser ausdrucket, als welches so viel als schwammigt bedeutet, und von den Pilzen oder Erdschwämmen genommen ist.

Plüren, die Feuchtigkeiten so sich nach dem Schlafe in die Augenwinkel setzen; mit den

den Augen plüren iſt ſo viel als mit halbgeſchloſſenen Augen ſehen, zielen, mit den Augen blincken.

Pokulls, oder nach einiger Ausſprache Pokullks, kommt von dem Abgott Pikollos her, den die alte Preuſſen für einen Plagegeiſt hielten. Man höret noch zuweilen aus dem Munde der gemeinen Leute: der Pokullks wird dich nicht holen; in der That meynen ſie den Teufel, nur das ſie es dadurch etwas gelinder zu faſſen vermeinen.

Pölle, ein groſſes Maaß von Getränckе, welches durſtige Brüder gern vor ſich ſtehen haben.

Pomager, ein Knicker, Knauſer, Grützzähler.

porren, um etwas offters anhalten, einen antreiben ꝛc.

Porlenck, der Ueberreſt von den Gaſtmalen, die vormals bey den Collegien hier Mode geweſen, davon einem jeden von den Gäſten ſein Theil nach Hauſe geſchicket worden. Soll ſo viel heiſſen als Portion.

Portke, Beinkleider.

poſſen, küſſen, Poßchen, Kuß.

Poſtronke, Strafe der Bauren und gemeiner Leute, wobey ſie mit einem Thau oder Stricke, Schläge auf das Hintertheil empfangen. Kommt aus dem polniſchen von poſtronek, ſo einen dicken hanfenen Strick bedeutet.

Po-

Potiefgen, mit Ränken erzwungner Vortheil. Das Wort scheinet aus einer Verdrehung und Verkehrung des eigentlichen Profits entstanden zu seyn, wie es auf die Art mit viel andern in dem deutschen zugegangen, als z. E. dem Kunkelfuse.

pottig, filzig, karg, aus dem holländischen. Potthund eben dasselbe.

prantzeln, sich mit Worten worüber unnütz oder mausig machen.

Praz, ein Schlag mit der Faust oder dem Stocke. Von einem der mit derben Maulschellen und Schlägen empfangen worden, sagt man: er bekam prietz pratz.

Preckel, wird Spottweise von dem Degen gebraucht, welchen gantz junge Leute tragen.

preschen, Schläge austheilen.

Prezel, eine Halßschnalle so allhier die Frauenpersonen vormals trugen.

pruddeln, bönhasen, verderben, stümpern.

Probst, wird in Königsberg der Oeconomus genennet, der die Malzeiten der Alumnen besorget: aus dem lateinischen Præpositus, oder dem holländischen Prost.

prützeln, das was pasern.

Puder, fein gestossener Ingber, der zuweilen über die Speisen als ein Gewürtz gestreuet wird.

Pudienke, ein Mensch der kurtz und dick ist. Die Bauren belegen mit diesem Namen auch den Stern Alcor im grossen Bären.

Pul-

Pulver, gebrannte Leinwand die man in den Feuerzeugen zu Anzündung der Lichte nöthig hat.

Pundel, nennet man das Gebackniß und Eßwerck welches die Gäste bey den Hochzeiten wenn die Malzeit verrichtet worden, nach Hause schicken. Kommt von Bindel her, weil es gewöhnlich in ein Tuch oder Serviette gebunden wird; es heist gemeinhin Pungel. Eine Gewohnheit, welche nöthig abzustellen wäre, weil manches junge Brautpaar das oft selbst nicht viel zum besten hat, dadurch auf mehrere Kosten gesetzet und noch ärmer gemacht wird.

Pungel Leute, so viel als eine Menge.

Pusche, Katze.

puschkatten, einem mit den Händen sanft über das Gesichte streicheln, wie es sich die Katzen mit den Pfoten zu thun pflegen. Kommt von einem Spiel her, mit dem die Wärterinnin allhier zuweilen die Kinder unterhalten.

puscheln, mühsam arbeiten, fleißig zu Werke gehen. Die Niedersachsen sprechen pöseln.

Pusengel, ein Schimpfname, den sich gemeine Weibsleute zuweilen geben.

puttern, anputtern, reitzen, treiben, zuweilen auch anhetzen.

Puttcher, ein Spottname auf den, der zu sehr in das kleine handelt.

putzen,

putzen, scheeren, den Bart abnehmen, daher Putzmesser, Putzriemen.

Putzke-Keller, Wohnungen oder Keller so niedrig und in der Erde liegen, wo man für gemeine Personen Bier verkaufet. Gemeinhin sieht man vor ihren Thüren einen grossen Tannenstrauß zum Merckzeichen ausgestecket. Das Wort scheinet von Putzke, einem Geldsack, Geldbeutel abzustammen, welches nach vieler Muthmaßung aus dem sclavonischen Bazka entsprossen. Wir finden es unter andern in dem peinlichen Gerichtsprotokoll zu Leipzig 1556. Es schickt sich sehr wohl zu solchen Kellern, weil den Leuten so dieselbe besuchen, durch manche liederliche Mittel die gemeinhin allda vorgehen, der Beutel oft ziemlich leer gemacht wird.

Putzscheer, von einem wohlgestallteten und niedlichen Jünglinge sagt man bey uns: er sey so nett wie eine Putzscheer. Den Grund von dieser wunderlichen Vergleichung anzugeben, erfordert einen aufgeräumten Kopf.

Q.

Qvackeln, qvacksalbern, unrechte, unzeitige, oder überflüßige Artzeneymittel brauchen.

qvaaßen, immer schmausen, schlemmen; man spricht von denen, die sich auf diese freye Kunst legen: sie leben beständig in Qvaaß und Fraaß.

qvatt-

qvattschen, den Saft woraus drücken, kommt von qvettschen.

Qvattsch, wird schertzweise eine Frauensperson die bey Fleisch oder etwas korpulent ist, genennet.

Qvatschbier, ein Getränckе dessen sich unsre Vorfahren bey ihren Gastmalen bedieneten. Sie warfen gebratene Aepfel so warm sie waren in das Bier; drückten das innwendige aus, setzten darauf Zucker und anderes Gewürtz hinzu, und nachdem sie es wohl durcheinander gerühret, truncken sie solches zur Ergetzung des Geschmacks. Zu unsrer Zeit sind an die Stelle dieser Erfrischung, der Bischoff und englische Punsch eingeführet.

qvattschig, unsauber, kothig; es ist qvattschig zu gehen.

qveicheln, sich verzärteln, zu peinlich für den Bauch sorgen.

qvirren, wird von dem schreyen der Kinder gesagt.

qvicken, einen Laut wie die Ferkel von sich geben.

Qvinten haben, mit Grillen, verdrießlichen Gedanken sich plagen. Qvinten machen, so viel als Finten oder arglistige Streiche spielen.

R.

Racker, wird von vielen allhier wiewohl sehr unrecht, die blaue Holtz- oder Mandelkrähe

genennet. Sie soll aber eigentlich heissen Racke. Vielleicht hat zu diesem Worte das Geschrey des Vogels Gelegenheit gegeben, da es mit demselben fast einen Gleichlaut hat.

Rämter, grosser Saal in öffentlichen Gebäuden, darin die Bürger ihre Zusammenkünfte halten, oder auch Hochzeiten ausgerichtet werden, wie in Königsberg die drey Gemeingärten dergleichen Raum haben. In Hamburg wird es ein Reventher genennet.

rallen, sich jagen, wild umher laufen.

rangen, sich balgen, versuchen, wer den andern zuerst niederwerfen kann.

Rangnitter machen. In der preußischen Stadt Rangnit stand vormals ein altes Schloß, das von dem deutschen Orden zwar zerstöret, bald darauf aber von neuem erbauet wurde. Man besetzte solches mit Soldaten, die man Rangnitter nennete. Dahin wurde der zur Strafe verwiesen, welcher etwas verwirket hatte, oder bey starckem Leibe sich aufs Betteln legte. Hieraus ist in folgender Zeit die Redensart entstanden: Rangnitter machen, das ist, Leute so etwas verbrochen, entweder nach Rangnitt oder andre feste Schlösser zur Bewahrung schicken. Siehe mit mehrerem die Schriften der hiesigen deutschen Gesellschafft 489. Seite.

raren, wird bey uns von dem Schreyen des Rindviehes allein gebraucht: er rart wie ein Ochs.

Recht. Nach dem Preuſchmarkiſchen Rechte behalten was man bekommen; iſt bey uns ein ſehr gewöhnliches Sprichwort, welches ſich auf folgenden Vorfall beziehet. Es geriethen nehmlich vor vielen Jahren einige zu Preuſchmarck in Händel, wobey es zur derben Schlägerey kam. Der eine Theil beſchwehrte ſich bey dem Preuſchmarkiſchen Gerichte, als wär ihm zu viel geſchehen. Nachdem man aber die Sache genau unterſuchte, zeigte es ſich, daß die Austheilung der Schläge auf beyden Seiten ziemlich gleich gefallen wäre. Darauf empfiengen die Parten von dem Richterlichen Amte das Urtheil: es ſollte jeder behalten was er bekommen. Nach der Zeit pflegt man noch bis auf dieſe Stunde von Leuten die vornehmlich bey Injurien-Klagen ihre Unſchuld nicht gnugſam erweiſen können, zu ſagen: es wird wohl nach dem Preuſchmarckiſchen Rechte ablaufen; oder es wird wohl Null für Null aufgehen. Einige wollen die Sache noch näher treffen, und den Urſprung des Sprichworts von einem ehemaligen Preuſchmarckiſchen Amts-Hauptmann herleiten, der ſich vielleicht mehr um die Zahl der Ahnen als der Rechtsgelehrten dürfte bekümmert haben. Dieſer ſoll bey allen über Schlägerey und Injurien vorgetragenen Klag-Sachen jedesmal die Verabſcheidung in plattdeutſcher Sprach ertheilet haben: Ein jeder mach beholen, wat he hefft, von Rechtswegen. Wodurch der

kluge Herr der Weitläuftigkeit des Processes auf eine sehr leichte Art abgeholfen.

Reckbanck, Tortur.

richt über, gegen über, gerad über wohnen.

ripsraps, wird gesagt wenn viele zusammen wornach greifen und es durcheinander an sich reissen.

Ritter, arme Ritter, Schnitte von Weißbrodt worüber man Eyer schläget und sie in Butter prägeln lässet. Eine bey uns sehr gewöhnliche Speise, die aber auch nunmehro in Lübeck und andern Orten gefunden wird. Hierzu soll ein verarmter Ritter Gelegenheit gegeben haben, der nur damit seine gute Freunde bewirthet, und sich entschuldiget hat, wie er als ein armer Ritter ihnen nichts bessers vorsetzen könnte.

rösch, wird insonderheit von einem Brodte gesagt, so bey dem Eindruck der Hände etwas knastert. Einige werden die Benennung vielleicht aus dem Worte rusch herleiten wollen, welches so viel als Rauh bedeutet, und nach einem preußischen und an das Herzogthum Pommern 1748 ergangnen Cammerpatent von einem mit Strauch und Dornen besetzten Acker gebrauchet wird. Viel näher glauben wir die Sache zu fassen, wenn wir es von Rauschen oder Geräusch abstammen lassen, da es die Erfahrung lehret, daß der frische Semmel, und besonders die Bierzwiebacken, wenn man darauf mit der Hand drücket oder auf die letzten schlä-

schläget, ein gewisses Geräusch oder Knastern von sich geben. Hiemit stimmet das holländische ruischen, ein Geräusch von sich geben.

rommeln, ist ein Gebrauch der Brauleute, da sie die Fremde so an das Braufeuer treten, zu binden pflegen, und von ihnen zur Auslösung ein Geschenck abfordern.

Rozmock, ein mit Gewürtz abgemachter Breßem, kommt aus dem polnischen Rozmoczyk einweichen, her.

rühren, aufrühren, so viel, als an Sachen dencken, die der andre längst vergessen, und an die er nicht gerne gedacht wissen will.

Rützchen, Piltzchen, Pülßken, Erdschwämme.

rumoren, lermen, poltern; es könnte leicht einigen in den Sinn kommen in dem lateinischen Rumor die Stammwurzel zu finden.

rumplich, uneben, hökricht: der Weg ist rumplicht.

rusch, bald, eilend.

ruscheln, ein wenig rauschen ein klein Geräusch machen, so wie etwan eine Mauß wenn sie über das Stroh hin läuft. Verruscheln ist so viel als in Unordnung bringen. Das Frauenzimmer pflegt zuweilen gegen einander zu sagen, das Kopfzeug ist ihnen gantz verruschelt, das ist, es steht nicht wie es soll.

Ruſchewill, Rudſchewill ein flatterichter, wilder Menſch. Es iſt ein rechter Ruſchwill; vielleicht werden es einige von rauſchen herleiten, da ein flüchtiger Menſch wie ein Waſſer vorüber rauſchet. Es könnte auch wohl ſeyn, daß ein vornehmer junger Herr der faſt einerley Namen geführet und vormals hier gelebet, zu dem Sprichwort Anlaß gegeben. In einigen preußiſchen Gegenden wird für Ruſchwill Ruſchebuſch gebrauchet.

S.

Sabbern, den Speichel aus dem Munde flieſſen laſſen, wird von jungen Kindern geſagt, wenn ſie Zähne bekommen. Von einem Redner der ſeinen Vortrag nicht in gehöriger Art und Ordnung eingerichtet, ſpricht man ſpottweiſe: er hat was daher geſabbert.

ſacht, heiſſet bey uns auch oft ſo viel als leicht: ich kann es ſacht thun; ich habe ſacht genug, iſt ſo viel als ich kann endlich wohl damit zufrieden ſeyn. Siehe Idiot. Hamburg. 221.

Sack, wird allhier zu einigen Schimpfworten gefüget: als Diebsſack, Glupſack ꝛc.

ſacken, von einem Kleide welches nicht wohl anlieget, ſich an unrechtem Ort in Falten wirft, oder nicht gut ſchlieſſet, heiſt es: das Kleid ſackt ſich.

Saltz. Ganz aus dem Saltze machen,

ehen; ist so viel als es aus der Weise machen, unleidlich werden.

sälen, sich sälen heist: sich den gantzen Tag über mit Arbeit plagen; soll eigentlich sielen heissen, und ist von den Pferden genommen, die von Morgen an beständig in den Sielen oder Strengen liegen; daher sprechen einige vielmehr: ich liege beständig in den Sielen. Sälen heist auch sich in dem Kothe wältzen, besudeln, beschmutzen; imgleichen betrincken: der hat sich rechtschaffen besälet.

saffrig, von jemanden der in Gesellschaften schmutzig redet, unfläthige Erzählungen vorträgt, sagt man: der Mensch spricht saftig.

sangricht, angebrennt von sengen: die Speise schmeckt sangricht.

sauren, aussauren, die Kranckheit muß aussauren, ist so viel als sie muß ihre Zeit haben, eh sich das gährende Geblüte wieder gesetzet, und der Mensch wieder erholet.

Schabbel, Säbel, daher kommt Schabbelbohnen, weil sie die Gestallt eines türckischen Säbels haben, weshalb sie auch türckische Bohnen genennet werden.

Schaff, anderwärts ein Schrein, Schapp oder Spinnt, daher: Bücherschaff, Kleiderschaff, Speiseschaff ꝛc.

schäftig, plapperhafft, frey mit der Zunge, höniſch; der Mensch hat ein schäftig Maul; kommt vermuthlich von Geschäffte oder beschäftigt her, weil mancher seinem Munde immer

was zu schaffen oder wie man sagt, nicht umsonst zu essen giebt.

Scharrfuß, Reverentz mit dem Fuß, von scharren, welches letztere aber wieder die Regeln der heutigen Tantzkunst anstößt.

scheeren, heisset bey uns auch so viel als plagen; ich bin den gantzen Tag geschoren; in solcher Art aber dies Wort gegen Vornehme zu gebrauchen, verbiehtet der Wohlstand.

scheffern, sich unrechtmäßig in Sachen einlassen; was hat er hier zu scheffern, sagt man; wird am meisten in ironischer Bedeutung genommen.

scheiren, mit geriebnen Ziegeln zinnerne oder kupferne Gefäße saubern.

scheiweln, die Füsse nachschleppen, nicht gehörig aufheben.

Schemper, das schlechteste Getränke, dessen sich die armen Leute hier bedienen; an dem aber auch Vornehme zuweilen den Geschmack, und in Kranckheiten eine Labung finden. Das Wort wird nicht unwahrscheinlich von Schaum hergeleitet, und weil es die letzte Krafft des Maltzes ist, daher ein Schaumbier, und also zusammen gezogen, der Schemper genennet.

Schemperfreude, eine Lust die nicht lange dauret, oder die nicht viel bedeuten will.

Schimke, heissen die gemeine Polen, welche mit den Fahrzeugen zu uns herabkommen. Die Deutschen haben dies Wort aus dem

polni-

polnischen Ziemek, so einen Mann vom platten Lande oder einen Bauren bedeutet, gebildet: weil die polnischen Ruderknechte von den Wittinnen, in ihrem Vaterlande auf den Dörfern wohnen.

Schinckenvatter, derjenige dessen Ehefrau bey jemanden die Pathenstelle vertreten.

schlabbern, alles durcheinander essen und trinken ohne daran zu gedencken, ob es uns gut thun werde, oder nicht.

Schlabchen, ein Tuch oder Schürtze, die man den Kindern anlegt, damit sie sich nicht beflecken sollen.

Schlabauchs, ein Tölpel, Tauge nicht.

schlackern, wird von Dingen gebraucht, welche loß sind oder hin und her wanken. Man spricht von einem Patienten: er sey dermaßen entkräftet, daß ihm der Kopf schlackert, daß er ihn nicht halten könne. Bey den Niedersachsen heist schlackern so viel als unreinlich zu Werke gehen.

Schlaloß, der sich weder durch Schläge noch durch Worte bessern läst, der gleichsam loß von aller Zucht ist, bey dem, wie man hier sagt, Hoppen und Maltz verlohren ist.

schlachten, sprechen wir auch von dem der mit dem andern den Gesichtszügen nach, eine Aehnlichkeit hat.

schlarren, die Füße nicht wohl aufheben, sondern die Schue und Pantoffeln an der Erde schleifen.

Schlaube, Schluwe, die Hülse, Schelle an Erbsen und Bohnen. Schoten ohne Schlauben oder Schluwen sind die, welche sich mit ihren zarten Hülsen zugleich essen lassen, wie man die Bohnen auch auf die Art genieſſen kann.

schlekrich, nachläßig, von schlackern

schlentriren, schlentern sich auf den Strassen umtreiben.

schleppen, sich mit einer schleppen, bedeutet in Unehren umgehen, oder sich doch deſſen verdächtig machen; es heist auch überhaupt sich in den Umgang mit allerhand übelberüchtigten Leuten einlassen. Auch heist es sich belästigt sehen; ich muß mich mit einem kranken Leibe schleppen.

Schleppschinck, ein langsamer und träger Mensch der nicht gern von der Stelle will, der nicht so wohl geht, als die Schincken nach sich schleppet.

schluddern, schludern, etwas nur überhin, und sonder allem Fleiße verrichten. Die Arbeit ist nur abgeschluddert; kommt von schleudern gleichsam etwas aus der Hand schleudern.

schluddrig schlotter, loß. Von einer Person, der nichts recht ansitzet, der nichts fest anlieget heist es, sie geht schluddrig.

schlupen, verweilen, verzögern; die Sache schlupt sich von einer Zeit zur andern; es geht damit sehr langsam her. Durchschlupen

heist

Heist bey uns auch so viel als durchschleichen, und ist mit dem Hochdeutschen schlupfen einerley.

schmaddern, abschmaddern, eine Speise unschmackhafft, unreinlich abmachen.

Schmant, die fetteste Milch, so von oben abgeschöpfet wird, um daraus die Butter zu bereiten; anderwärts heisset man sie Sam, Rame.

Schmaucks. Es fehlet der preußischen Mundart so wenig als der deutschen Sprach überhaupt an solchen Wörtern die gewisse Sachen sehr lebhaft vorstellen und gleichsam gegenwärtig zeigen. Es giebt einige die durch ihren Thon selbst den Schall eines stossenden und fallenden Dinges nachahmen; oder auch eine gewisse Geschwindigkeit abbilden und sinnlicher machen. Darunter gehört auch dies gemachte Wörtchen Schmaucks welches einen geschwinden Schlag ans Ohr beschreibet. Es giebt andre, die den geschwinden Hieb des Scharfrichters vorstellen: Schwaps fiel der Kopf ab. Einige bezeichnen den Fall in das Wasser: plautsch fiel er hinein; das fallen von der Treppe drückt das porduz oder bumms natürlich aus; das zerreissen der Leinwand und Tücher beschreibt man durch schnurr. Von dem Zufallen des Flintenschlosses spricht man: schnapps schlug der Hahn zu und so weiter.

schmen-

schmengen, ausprobieren, naschen; eigentlich heißt es: die fette Milch von oben abnehmen, wird aber auch von dem gesagt, der gerne schmarotzet, auf die Freyerey gehet, oder einen Umgang mit dem andern Geschlechte suchet.

schmergeln, prägeln, Speck oder Fett über dem Feuer schmelzen lassen; sich am Ofen schmergeln ist ein spöttischer Ausdruck auf die so des Winters ihren Rücken gern an dem warmen Ofen reiben.

Schmodsack, eine unsaubre, schmutzige Frauenperson.

schmoren. Sich immer bey der Küche schmoren, ist eine Klage derjenigen, so immer darin arbeiten.

Schnodder, Rotz, ein Wort des Pöbels, von diesem stammet Schnoddernase, welches einen bezeichnet, der sich über andre aufhält und sich selbst nicht die Nase wischet.

Schnorgel, Schnautz, Wörter, die man mehr vom gemeinen Volck als andern höret.

Schnupfkatt, ein schmales Licht, so aus dem schlechten Talg gezogen und einen dünnen Garnfaden hat, dessen sich die armen Leute bedienen. In einigen Gegenden Deutschlandes heißt es Knetter Kasse. Man gibt anderwärts diesen Namen auch Vorwitzigen Menschen.

Schnüfke, so viel Schnupftoback als sich

sich zwischen zwey Fingern befassen läst, kommt von schnauben.

Schörke, Schirrke, eine Grille oder Art von Heuschrecken, welche sich vornehmlich in den Schorrsteinen und Cammern aufhält, und ein verdrießliches Gethön erregen. Die einfältigen Leute ziehen aus dem Zwitschern dieses Insekts manche wunderliche Schlüsse und Vorbedeutungen. Von einer übel klingenden Musik oder ungeschickt gespieltem Instrument sagt man: es ist ein rechtes Geschörke.

Schoppen, der Heu- und Strohboden.

schorren, glittschen, daher stammt das Wort Schorrbahn, auf welcher sich die Knaben im Winter zu belustigen pflegen. Von einer Speise die nicht recht schmecken will, sagt man: sie will nicht schorren.

Schorf, Grind; Schorfkopf ein Beschimpfungswort womit niedrige Leute bald herausrücken.

Schowe, ein Haufe von Gänsen oder Enten.

schraggeln, mit wankenden Füssen schreiten, wie die kleinen Kinder, die noch nicht recht fest treten können.

schrapen, einen ungeschickten Barbierer auch Musikanten nennet man bey uns Schraper.

Schrein, Schachtel.

schuchtern, schuchtrig, flatterhaft, flüchtig, wild seyn.

Schützerey, ein Gefängniß in Königsberg,

berg, hat den Namen, weil ehemals die Hakenschützen, so eine Art von Soldaten waren, die Wache dabey hatten. Noch jetzo heissen die dortigen Gefangenwärter, Schützen. Anderwärts nennt man ein solches bey den Schlössern befindliche Gefängniß die Vogtey.

Schüprien, die Haare so von der Scheitel nach der Stirne zu abhängen, ein Wort von polnischem Ursprunge.

Schur über die Augen machen, oder haben, das ist finster murrisch trüb aussehen, von Schauer oder Schur. Ist ein Gleichniß von den Abdächern an den Gebäuden worunter man beym Regen stehet, und will sagen, daß die Augen sich bey einem solchen Gesichte wie beym regnichten Wetter zeigen.

Schurre murre, allerhand durcheinander geworfnes Zeug, so man nicht groß achtet, und deshalb nur an einem abgesonderten Orte aufbehält.

schwaddern, vergiessen, ingleichen abgeschmackt und wunderlich reden; hieraus ist die Redensart: es war nur geschwaddert.

schwäntzen, betrügen.

Schwalchen, eine Schwalbe.

schwanen, mir schwant es, ist so viel als es ahndet mich.

Schwärke, eine laufende Regenwolcke.

schwärcken, es schwärckt, oder wie einige es lieber aussprechen, schwirckt; es ziehen sich Wolcken zusammen, als ob es regnen will;

wäre

wäre wohl von schwärtzen abzuleiten, so daß es heist: es schwärtzet sich nehmlich der Himmel oder die Luft.

Schwibschen, ein kleiner Ansatz zum Rausch.

schwieren, wird von einem Wagen oder Schlitten gesagt, der bald zur Rechten bald zur Lincken ausgleitet.

Sellerin, Kleidersellerin, eine Frau so abgelegte Kleider und anderes Geräthe umherträgt und verhandelt; kommt aus dem Niedersächsischen sellen, welches Zeitwort aber bey uns nicht gebräuchlich ist.

Setzzeit, von sitzen, ausbrüten, ist die Jahreszeit, worin die Vögel nisteln und sonst andre Thiere mit Ausheckung der Jungen beschäftigt sind; daher alsdenn, um die Fortpflantzung nicht zu unterbrechen, das schiessen und jagen weislich bey uns verbothen ist. Man spricht demnach falsch: die Saatzeit oder die Sadelzeit.

spalken, schertzen, lustige Streiche angeben; in dem Niedersächsischen heist es: stürmisch zu Wercke gehen, rumoren.

spärteln, sich wieder etwas setzen, mit Hand und Füssen wieder etwas streiten; auch heisset es unruhig schlafen: sich abspärteln heist die Zudecke von sich abwerfen.

Spetzneckel oder Spitzneckel, Jungfern die bey dem Trauergefolge in dem ersten Paare gehen, kommt von der Spitz her, an die sie alsdenn gestellet werden. Jetzt ist diese Mode zu

Königs-

Königsberg faſt gäntzlich verſchwunden, und das Frauenzimmer folget bey den Beerdigungen ſehr ſelten nach. Man nennet aber auch Spitzneckel die Jungfern ſo bey der Trauung die Braut in die Kirche begleiten, und ob auch dieſe Mode gleich in hieſiger Stadt gröſtentheils eingegangen; ſo wird ſie doch im gantzen Lande in den kleinen Städten und Kirchdörfern überall beobachtet.

ſpielen. Sich ſpielen heiſt bey uns ſich ſehen laſſen; wird in höniſchem Verſtande von Frauenperſonen genommen die ſich immer vor der Thür oder am Fenſter zeigen; ſoll eigentlich heiſſen ſpiegeln; Von der ſo den Buſen zu offen trägt, ſagt man, ſie ſpielt alles aus. Gewiß ein wahrer Spiegel der Offenherzigkeit.

ſpingern, poltern, lermen, werfen.

Spinkel winkel, ein Spiel der Kinder, welches in der Schweitz das Verſteck heiſſet, indem ſich die Kinder dabey zu verbergen pflegen.

Spitzchen, ein halber Rauſch.

ſplinter, iſt ſo viel als gantz, völlig, und gibt einen unnützen Zuſatz bey dem Ausdruck ab; ſo ſagt man ein ſplinter neu Kleid; imgleichen ſplinter nackt.

ſpreen oder ſpreegen, ſachte regnen; es ſpreet, das iſt, es fällt ein Staubregen; daher kommt Spreetuch oder Regentuch: eine aus weiſſer Leinwand verfertigte und unter dem Halſe zugeſteckte Decke, mit welcher ſich einiges

Frauen-

Frauenzimmer verhüllet, theils sich vor dem Regen zu schützen, theils aber auch bey heiterm Wetter den völligen Anputz zu besparen, oder auch wie unter einer Masqve unkänntlich zu bleiben.

stakern, heist wornach trachten; durchstakern eben das was durchschnippern, durchsuchen.

Staks, kommt von dem niedersächsischen Stake oder Stange; der Pöbel pflegt den langgewachsenen und hagern Personen diesen Namen spottweise beyzulegen; insonderheit muß sich offt das unschuldige Frauenzimmer bey ihrer Länge damit durchziehen lassen.

stankern, steigen, aufsteigen, klettern. Den Kindern so auf Stühle, Bancken, oder Fenster steigen wollen, ruft man zu: stanker nicht. Es heist aber auch: sich um eine Sache Mühe geben, etwas gerne haben wollen: er stanckert nach dieser oder jener Person. Durchstankern, etwas so man gerne wissen will, an allen Orten sorgfältig aufsuchen z. E. Müntzcabinette, Bibliothequen ꝛc. durchstanckern.

starken oder stärken, die Wäsche mit Kraftmeel aufsteifen, sie dadurch gleichsam stärcker machen, daß sie nicht weich und welck bleibet.

Stein. Der Aberglaube die Mutter thörichter Einbildungen ist auch bey den menschlichen Kranckheiten nicht unbeschäftigt geblieben; sie hat nicht nur manche abgeschmackte

Geneſungsmittel ausgedacht, ſondern auch viel ungeräumte Urſachen von dem Urſprunge dieſes Uebels der Einfalt in den Sinn geſetzet. Bald überredet ſie die Leute, man könne davon kranck werden, wenn man nur von ſchlimmen Augen wäre angeſehen worden. Viele glauben gar, es lieſſe ſich ein Schmertz oder eine Kranckheit durch das bloſſe Klagen auf andre bringen. Dieſes beſtätigt der Ausdruck, den man noch zuweilen in dem Munde gemeiner Leute höret: es muß mir wohl was angeklaget ſeyn; oder: es muß mir jemand was angeklaget haben. Und eben dieſes hat auch Anlaß gegeben, daß einige noch bey Meldung böſer Zufälle die Formel hinzuſetzen: dem Steine geklagt, um dadurch die Vorſicht zu brauchen, ſolche Schmertzen nicht ſo wohl dem andern, als nur dem fühlloſen Stein anzuklagen: Eben dies will auch die Formel anzeigen: Stein vor ihre Ohren. Dadurch man ſagen will, es ſoll der andre das nicht hören, worüber man klagt. Einige wollen zwar dieſe Redensart ſo entſchuldigen, als ob ihre Abſicht dabey wäre, die ausgeſtandene Plage lieber dem Stein als ihrem Nächſten anzuwünſchen; in der That aber hat ſie den Irrthum zum Grunde.

Stippel, ein Küchengeräthe mit einem länglichten Handgriff, womit man Waſſer aus der Tonne ſchöpfet; man giebt auch dieſen Namen den kleinen Waſchgefäſſen.

Stobbe, Strumpf von dem abgehauenen Baume, wird bey uns von einem Menschen gesagt, der unberührsam ist, oder der immer stumm in der Gesellschaft bleibet.

stöbern, es stöbert, das ist: es fällt ein Staubregen oder ein kleiner Schnee.

Stof, der neunzigste Theil von einer Tonne.

stoltz, wird von der Butter gesagt, wenn sie des Winters aus der Kälte gebracht wird und sich nicht füglich auf das Brodt schmieren läst.

stracks, bald geschwinde.

Streimellachs, ein aufgetruckneter und in länglichte Stücke zerspaltener Lachs.

strompeln, stolpern.

Struse, ein plattes Fahrzeug, mit welchem Holtz, Steinkohlen, und Stroh auf den Flüssen herab geführet werden.

Stübchen, ein hölzernes oder aus Blech verfertigtes Gehäuse, worin ein Tiegel mit Kolen gesetzet wird, um daran die Füsse in dem Winter zu erwärmen.

stuken, das Zeug bey dem Waschen an den Boden des Waschgefässes stampfen, um solches desto mehr zu reinigen.

stukern, eine unangenehme Erschütterung des Körpers, die derselbe empfindet, welcher etwan auf einem schlechten Pferde reitet, oder

mit dem Wagen über Stein und Knippelbrücken fähret.

sübbern, wird von einer Wunde gebraucht, welche Feuchtigkeiten ausetzet, imgleichen von einem Gefäße, daran die Bänder nicht recht deuchte schliessen.

süpen, heisset so wohl zu viel als zur Unzeit weinen.

T.

Taggern, sich zancken; der Mensch taggert sich immer mit andern; das ist, er fängt immer Streit an. Zuweilen heist es auch das Gegentheil, und wird von Personen beyderley Geschlechts gesagt, die sich mit einander wohl verstehen und gerne leiden können.

Tagnet, öffentlicher Ort, wo Kleider und sonst allerhand Sachen mehr zum Verkauff ausgestellet werden.

Talg, Schmeer, hat zu einem hiesigen Schimpfwort Gelegenheit gegeben, da man einen groben Menschen, an dem man sich so leicht als an Talch und Fett besudelt, einen Talchlümmel zu nennen pflegt.

Tarant, nennen die Landleute in Preussen das Kraut Gentiana, so anderwärts Lungen-Blum heisset.

tewern, zaubern.

Tewerhexe, so viel als Zauberhexe, das gemeine Volck spricht auch Tewersche, zuweilen auch noch kürtzer, Teersche; daher kommt

kommt das Wort die alte Teersche, aus der man eine Fabel geschmiedet, womit man noch bey uns die Kinder unterhält, oder ihnen vielmehr den Aberglauben und die falschen Hexenbilder so früh beybringet.

terschaken, durchprügeln, wird aber nur von gemeinen Leuten auf der Zunge geführet.

Tiene, ein groß hölzernes Gefäß oder Wanne die in der Haußhaltung nutzet, daher Waschtiene, Scheuertiene. Bey den Niedersachsen wird dieser Name einem kleinen Fäßchen mit einem Deckel gegeben.

tobbern, antobbern, wozu antreiben, anfrischen, reitzen.

Tod, der Tod läuft über mein Grab, sagen bey uns die einfältigen Leute, wenn sie zuweilen von einem schaudern überfallen werden.

Tolke, ward vormals in Preussen der Dollmetscher genannt, welcher so wohl die altpreußische Sprache, da solche noch im Gebrauche war, als auch nachher die Litthauische ins Deutsche übersetzen muste. Diese Leute wurden so wohl in der Kirche als auch bey den Gerichten gebrauchet.

Tollen, kleine Quasten, so aus Kameel-Haar, Seide auch wohl Silber und Gold bey Kleidern und sonst zum Zierrath angebracht werden.

Töllelcks, eine Art von Kuchen, da man ein Stück Butter wie einen Braten am Holz-

spieß bey einem gelinden Feuer umwendet, und mit geriebenem Weißbrodte bestreuet. Wird auch als ein Spottnam auf einen Menschen gezogen der nicht viel Witz hat.

Towarren, eine Anzahl beladener Frachtwagen, vom polnischen Towar, eine Waare.

treuschen, spritzen, ich ward von dem Wagen betreuscht, besprützet, mit Koth besprenget. Man braucht es auch von einem starcken Regen: und alsdenn muß es wohl dreuschen heissen, aus dem holländischen druischen einen Schall von sich geben. Es regnet daß es dreuscht.

trossen, herumtrossen, die Gassen wie ein Botenläufer durchstreichen; stammet von dem alten deutschen Worte Troß.

Tude, ein zusammen gerolltes Papier oder ein oben weit und nach unten spitz zugedrehtes papiernes Gehäuse, worinn die Gewürtzkrämer allerhand trockne Sachen füllen. Anderwärts werden sie Krämerhäußchen genennet.

Tunteldose, soll vielleicht heissen Zunderdose, ein hölzern Feuerzeug, so die Liebhaber des Tobacks bey sich führen, um in dem darin aufbehaltnen Zunder das Feuer anzuschlagen.

Tusch, soll so viel als Dorothea heissen. Die Vornamen werden bey uns Preussen oft so starck verkürtzet, daß aus dem rechten Worte kaum nur ein Buchstab übrig gelassen wird. So heissen Barbara Busch, Catharina Kasch,

So-

Sophia Fusch, Juliana Jul ꝛc. Wir finden aber auch hierin Beyspiele selbst an den Ausländern. Einestheils hat wohl hiezu die Herbeyrufung des Gesindes Anlaß gegeben, um sich bey dem längern Namen nicht zu verweilen. Es mag aber auch die Liebe, so allezeit eine zärtliche Sprache führet, gegen geliebte Personen diese Veränderung unternommen haben. Auch können vornehmlich die Dichter daran Schuld gewesen seyn, um der Zahl der Sylben durch solche Abkürzung zu Hülfe zu kommen. Also nennt Canitz seine Dorothea Doris, Günther seine Johanna Hanchen, Klopstock seine Margaretha, Meta ꝛc.

U.

Udram, ist in Preussen die Benennung des bekannten Krauts Hedera terrestris, anderwärts heist es Gundreb oder Gundelreb.

Uebelheit, Uebelkeit, ein Ansatz von Kranckheit, ein Zustand worin man sich nicht gar wohl befindet, oder einen Ekel verspüret.

Unband, ein ungezogner Mensch.

Undererken, oder eigentlich unterirrdische, sind nach den Sätzen des Aberglaubens gewisse Geister, Haußgötter oder Erdmänner. Die alte Preussen nannten sie Marcopelen auch Kolkki, und theileten sie wie Meletius bemerket, in zweyerley Gattungen. Man glaubte, daß sie sich an besondern Oertern aufhielten, welche sie dermaßen reinlich bewohneten, als

ob sie nur kürzlich mit dem Besem gesaubert wären. Vornehmlich bathen die heidnische Preussen den Gott Puschkaitis, daß er diesen seinen kleinen Bedienten erlauben wollte ihre Scheuren zu bedencken, wohin sie auch ihnen in der Nacht einen Tisch mit Bier und Brodt setzten, und die Thüre zuschlossen. Lucas David hat in seiner geschriebenen Chronick von ihnen manche Histörchen verzeichnet, welche aber ziemlich wieder das wahrscheinliche anstossen. Man überredete sich auch, daß diese kleine Männer gar leicht erzürnet werden könnten, und alsdenn manche Possen in dem Hause anrichteten, Schüsseln und Töpfe zerbrächen ꝛc. daher sie bis auf die neuere Zeiten den unachtsamen Mägden zu einer Entschuldigung dieneten, wenn sie etwas verwahrloset hatten, worin sie aber nunmehro keinen Glauben mehr finden. Es kann seyn, daß die Bergleute, so zuweilen auch in unser Land gekommen, durch ihre Erzälungen von Bergmännern, den Aberwitz noch mehr unterstützet haben.

unenglich, nicht gar wohl aufgeräumt, unmunter seyn.

unkäsch, kranck, unpäßlich.

Unlust, Außkehrich, Koth, Unflath, welches durch dies Wort höflicher gegeben wird. Man sagt, den Unlust von der Thür oder dem Hause wegschaffen, und die Haußmägde dürften vielleicht sehr sauer dazu aussehen, wenn man die Sache anders fassen wollte.

unstü-

unstürig, so viel als unruhig; Er schläft unstürig, das ist: er wirft sich von einer Seite zu der andern.

V.

Verbaggern, wird von den Haaren gebraucht, die durch einen suppichten Ausschlag sich dermassen zusammen gesogen, daß man sie mit Müh auseinander ziehen muß. Man sagt es aber auch von schadhaften Orten an einem Hause, die auf eine solche Art ergäntzet werden, welche nicht lange dauren kann.

verbeissen, sich den Verdruß nicht merken lassen, seinen Unwillen verbergen; imgleichen, ein Wort das man bereits auf der Zungen gehabt, zurücke halten. Jemanden etwas zu verbeissen geben, ist bey uns so viel gesagt, als dem Gaste vor der ordentlichen Mahlzeit etwas Speise vorsetzen, damit er nicht zu lange hungern möge. Unsre Bauren tragen oft ihrem Gaste so viel zu verbeissen auf, daß er sich wohl drey Tage lang damit behelfen könnte.

verbüffeln, aus Mangel der Erziehung und des gehörigen Umganges, thierisch und tölpisch werden. Das Wort stammt von Büffer oder Ochs, welchem Thier man vor andern eine Dummheit zuschreiber. Jemanden immer büffeln ist so viel als unaufhörlich ausschelten, und mit ihm so umgehen, als ob man einen Ochsen vor sich hertriebe.

verdrömmern, von einem starken Knalle, grossen Lerm und Geräusch sprechen die Leute, daß es ihnen den Kopf verdrömmere, das ist, gantz wüste mache.

verkleckern, das Seinige verschwenden, auf unnütze Sachen anwenden.

verkommen, an seinen Gütern einen Verfall leiden, oder auch an Gesundheit, Kräften und Munterkeit abnehmen; dies soll die Redensart ausdrücken: der Mensch verkommt gantz.

verkrüseln, sich durch öfteres umdrehen in die Runde den Kopf schwindlich machen; kommt von Kreusel; verkrüselt bedeutet auch blöd an Verstande seyn.

vermaddern, eine Sache verderben, imgleichen mit seinem Geld ohn Ueberlegung verfahren.

vermasern, wird von dem verwilderten und ohngekämmtem Haare gebraucht.

verpicht, worauf heftig bestrebet seyn; soll eigentlich heissen, erpicht.

verpladdern. Das Kindelbier ist verpladdert, sagt man von einer Frauen, der es unrichtig gegangen.

verquackeln, durchbringen, mit seinem Vermögen nicht klüglich umgehen. Heisset auch sich wieder den Willen der Anverwandten heimlich mit einander versprechen oder verkuppeln.

versauren, spricht man von einer Jungfer oder einem Candidaten, die schon in das alte Register kommen.

verschlupen, verzögern.

verschnobbeln, sich verreden, in der Rede verstummen, oder anstossen; imgleichen etwas unbedachtsam oder zur Unzeit sagen, kommt von dem schnobbeln oder stolpern her.

verschossen, sagt man von der Milch die bey nährenden Frauen verschwunden.

versitzen, zu viel sitzen, auch wird es von den Mältzenbräuern gebraucht, die ihres Bieres nicht loß werden, noch ordentlich brauen können.

verspitzen, sich worauf eine Rechnung machen, etwas voller Hofnung erwahrten.

verwerfen, heist bey uns auch ergäntzen, verbessern; das Dach verwerfen ist so viel als den abgefallenen Kalck durch einen frischen ersetzen.

verwesseln, kommt mit dem verwechseln überein. Von Kindern die aus der Art schlagen spricht man: sie sind gantz verwesselt; ihr gantzes Wesen hat sich geändert.

verzwicken, die Ritzen in der Mauer wieder zustopfen.

violen, der gemeine Mann sagt, daß einem der Bart viole, wenn er glaubet, daß sich jemand worüber freue.

W.

Wabbelich, es ist mir so wabblich um das Herz, sprechen bey uns die Leute, wenn sie bey sich einen Ekel oder einen Ansatz zum Erbrechen empfinden.

wacker, bedeutet in Preussen, munter frisch, tapfer. Es ist ein wackrer Mann, ein wackrer Soldat, das ist, er hat sich wie ein Held gehalten. Die Jungfer hat wacker getantzet heist so viel, als sie ist lang auf dem Platze geblieben. In Niedersachsen hat das Wort eine andere Bedeutung, und heist allda was schön, was artig ist.

walcken, durchwalcken, jemanden recht gut zerklopfen; eine Gleichnißrede welche von Zubereitung der Tücher entlehnet ist.

wamsen, durchwamsen, ist eben dasselbe; man sagt auch an dessen Stelle den Wams jemanden ausstäubern.

Wasche, ein Bauerschlitten, der aus einer breiten Baumrinde verfertigt worden, und nur von einem Pferde gezogen wird.

Wathe, eine Gattung kleiner Fischernetze, womit man im Wasser gehend fischet.

watscheln, wird von Kindern gebraucht, die auf noch schwanckenden Füssen treten.

welschen, wechseln, tauschen; der Hut z. E. ist verwelscht, einen Thaler welschen heist sich kleinere Scheidmüntzen dafür geben lassen.

Weß-

Weßling, so viel als Wechselbalg, ein Scheltwort, das der Pöbel offt auf die Kinder ausstösset. Man verräth aber auch eben hiedurch den noch überbliebenen Aberglauben der den Leuten einredet, als ob die Kinder von bösen Geistern mit andern verwechselt werden könnten.

wibbeln, eben das was wimmeln: es wibbelt und kribbelt von Leuten.

Wickel, eine Handvoll Flachs, Hanf oder Heede, so viel als auf einmal zum Abspinnen gebraucht wird.

wickeln, sich durchwickeln, bedeutet soviel als sich um sein Brodt sauer werden lassen.

wiggeln, eben das was wackeln; mit dem Stule wiggeln; sich darauf hin und her wiegen.

Willfang, heist eigentlich Wildfang, von einem der das Wild fängt, indem ein Jäger sich hurtig bewegen muß.

Wildschur, kommt aus dem polnischen, und bedeutet eigentlich einen Wolfsbalg, denn Wilk heist ein Wolf, Wilczur ein Wolfsbalg.

wipsen, einen betrügen, vornehmlich wenn es bey dem Chartenspiele geschicht.

Wirrwarr, ein unruhiger Kopf; zuweilen bezeichnet es einen, der im Reden alles durcheinander menget.

Wisch,

Wisch, heist so viel Heu oder Stroh als man mit zwey Händen befassen kann.

Wische, Wischke, heist auch eine Wiege, ist aber nur ein Wort der hiesigen Kinder-Wärterinnen.

Wischer, ein Verweiß den man jemanden worüber giebt.

wischke, waschke, ein Verspottungs-Wort, so man bey uns dem entgegen setzet, dem man ein ungeräumtes Geschwätze verweiset. Solcher Formeln giebt es hier noch viel andre, darunter gehören: das ist nicht töll nicht löll; das war nicht hott nicht schwodder; imgleichen kikel kakel; kicks kacks ꝛc.

Wittinne, eine Art von langen Fahrzeugen, worauf die Polen Flachs, Leinsaat, Hanf und dergleichen zu uns herab bringen.

Wocken, Spinnrocken.

wohl. Diese Partikel wird bey uns auf unterschiedne Art gebraucht; es wird wohl kommen heist mit der Zeit; er kann wohl warten, so viel als noch; was werden die Leute wohl sagen, an statt doch; hat man wohl dergleichen gehöret; eben das was jemals.

Wolf, wird von einem Stücke des abgefallenen Zunders gebraucht, welcher das Licht bis unten zu zerschmeltzet, wo man ihm nicht durch die Putzscheer zu Hülfe kommt. Die Vergleichung ist von dem Thier genommen,

men, welches eben den Namen führet, und die Schaafe wegfrist.

Wolf, wird auch von einer Entzündung der Haut genommen, welche aus dem starken Reiten entstanden. Er hat sich einen Wolf geritten, heist: er hat sich durch das hefftige Reiten das Hintergesäße verletzet.

Wolm, eine Lehne zur Verhütung des herunterfallens, dergleichen man bey Bollwerken, hohen Treppen der Häuser und sonst wo anbringet.

Wone oder Wune, eine in das Eyß gehauene Oefnung, um daraus entweder Wasser zu schöpfen, oder darin mit dem Netze zu fischen. Bey den Niedersachsen eine **Wake**. Woher das Wort abzuleiten, solches läst sich schwehr anzeigen. Man nennt dergleichen Oefnungen auch Fischerwuhnen, weil sich die Fischer derselben zu ihrem Geschäfte des Winters bedienen. In ihrer Sprache nennen sie dies aufwuhnen, wenn sie das Eyß durchhauen, oder öfnen. Vermuthlich ist dies Wort unter diejenige zu zählen, welche noch aus den alten Zeiten beybehalten worden, davon aber das Stammwort verlohren gegangen. Man pflegt zumal wenn das Eyß brüchig wird, bey solchen Orten eine mit Stroh umwundene Stang auszustecken, dadurch die Leute zu warnen, dieser Eyßhöle nicht zu nahe zu treten; solches Merckzeichen wird bey uns eine Fuse genennet.

Wonze, ein Stutz- oder Knebelbart, aus dem polnischen.

Wurstkraut, ist das Kraut Saturcia hortensis, wird auch bey uns Pfefferkraut, anderwerts wilder Isop genennet.

Wüste, ein Schnürleib, oder eine gesteifte kurtze Weste, Camisol, dessen sich das Frauenzimmer bedienet, um einen schlanken Leib zu erhalten. Eine Tracht wo wieder die Aerzte zu eifern, offtmals sehr gegründete Ursachen haben.

Z.

Zacheyern, sich zancken, streiten.

zage, kommt von ziehen, und wird von dem Fleisch gesagt, welches sich nicht gar wohl zerkauen läst.

zageln, nachzageln, ein Verweisungswort wodurch wir zu erkennen geben, daß der andre uns wieder unsren Willen nachläuft. Ein unnöthig weitläuftiges Gefolge nennet man ironischer Weise ein langes Gezagel.

zäglich Kleid, an welchem die Theile ungleich abhängen, und das eine an der Weste oder dem Rocke länger als das andre bemerket wird.

Zagemacher, sonst auch Sajetmacher, Fabrikanten, so aus der Wolle allerhand Arten Zeuge zu Kleidern verfertigen. Soll also wohl Zeugemacher heissen.

Zagge,

Zagge, ein altes abgemagertes Pferd, welches keine Dienste mehr zu thun vermögend ist.

zaggern, eben das was zergen, hadern.

Zahn. Geelzahn, ein erdichtetes Gespenste womit der verfinsterte Pöbel die unschuldigen Kinder bedrohet, oder ihnen vielmehr die ersten Schreckbilder von Gespenstern eindrücket. Bey den Auswärtigen müssen der Popantz, Rübezahl ꝛc. diese Stelle vertreten. Spielzahn ist ein Verspottungswort welches einen Menschen schildert, der die Zähne immer zeiget oder den Mund offen hält; kommt von spielen oder spiegeln. Man bezeichnet auch dadurch einen Grislacher.

Zarm oder Zerm, das Trauermal, welches bey uns nach dem Begräbnisse den Anverwandten gegeben wird. Eine Gewohnheit, die noch von den alten heidnischen Preussen bis auf uns fortgepflanzet worden, doch mit dem Unterscheide, daß selbige Mahlzeit nicht eben an dem Abend des Leichenbegängnisses, sondern nur erst am dritten, sechsten, ja wohl den vierzigsten Tag hernach gehalten wurde. Sie hatten die Absicht, theils die Seelen der Todten mit den unter den Tisch geworfenen Speisen zu sätigen, theils auch die Betrübniß durch unschuldige Lustbarkeiten zu vertreiben. Von dem Ursprunge des Wortes Zarm oder Zerm, welches letztere so viel als eine Zehr-Meß bedeuten soll, findet man folgendes Sinngedichte in

Friderici Hoffmanni, Gymnasii Elbingensis Conrectoris, Lusibus Epigrammaticis Amstelod. 1663. pag. 40. aus welchem sehr raren Wercke, welches auch der Pabst selbst hochgeschätzet, wir es allhier mittheilen:

Funebre dixerunt epulum Silicernia (*) prisci
In quo *cernebant* ore *silere* Senes.
Hinc nostrum fluxisse putem Zerm fronte resecta,
Frons perit: haud hodie coena silenda sapit.

(*) vid. Basilius Faber in Thesauro sub voce silicernium.

Zeckel, eine kleine Ziege. Von einem Menschen der verliebt ist, heist es: er sey verzeckelt, weil man den Ziegen vornehmlich die Geilheit zuschreibet.

zeudern, nachrennen, so wie die Kinder zu thun pflegen, die der Mutter am liebsten dahin folgen, wo sie hingeher, und deshalb von ihr zuweilen, wiewohl ungern den Ausdruck hören: was zeuderstu mir doch allenthalben nach?

Ziegge, ein Spottname der den Perruquen von dem Pöbel gegeben wird; ist von den Ziegen genommen, weil man ihr Haar gemeinhin zu dieser Hauptdeck anwendet.

Ziehsel-

Ziehselbar. Ein Bär der an dem Seile oder Strick herumgeleitet wird, mit dem einige Müßiggänger in den Städten und Dörfern umherziehen, und ihn bey Vorblasung der Instrumenten so wohl auf den Hinterfüssen treten, als auch sonst allerhand Wendungen und Künste machen lassen. In Niedersachsen nennt man ihn Tylebaar. Die Untersuchung des Stammworts hat den Nachforschern viel zu schaffen gemacht. Einige führen es von Zeidel oder Honig her, weil die Bären gerne den Honig lecken. Der würdige Herr Professor Richey gestehet, daß er nicht wisse, was solcher Name bedeute. Wahrscheinlich ist es, daß diese Bären denen entgegengesetzet werden, welche noch in den Wäldern bey ihrer Freyheit herumlaufen. Eigentlich sollten sie demnach Ziehseilbären heissen, weil man sie am Seile mit sich ziehet. Indem man nun das Ziehseil in Zieset, und dieses gar anderwärts in Tyle verwandelt, so darf dieses uns um so viel weniger befremden, wenn wir erwegen, daß mit hundert andern deutschen Worten eben die Veränderung vorgegangen. Sielen oder Stricke werden in Preussen ohnedem Sälen genennet, und dies unterstützt noch mehr unsre Muthmaßung. Weil aber die wenigste Leute die Bären selbst in den Wäldern, die allermeisten hingegen nur die gezähmte und durch Seilen gebundne brummen hören, so hat dieses die Redensart veranlasset, daß man von

einem Menschen der offt pocht und schilt, vergleichungsweise saget: er brumme wie ein Ziehselbär.

ziemen, mit verstolnen Blicken jemanden von der Seit anschielen.

Zieskenwürste, sind die man bey uns in Pasteten oder Potagen braucht, welche vermuthlich deshalb so genennet werden, weil sie so klein sind, als ob man die Gedärme eines Zeischen gefüllet hätte.

zipfen, ziepfen, komt von ziehen, rupfen: einen bey den Haaren ziehen; heist auch so viel, als jemanden um sein Geld bringen. Verzipft sagt man von einem Frauenzimmer, welches sich zieret, oder gezwungne Gebärden annimmt; man legt ihr auch den Namen von Zippelzehrke bey.

Zoch, ein Joch, welches von Ochsen gezogen wird, von ziehen; davon kommt Zocheisen, das ist Pflugscheeren.

zoddern, zausen, jemanden herumzoddern, ist so viel als mit Schlägen bewirthen. Einem nachzoddern heist nachlaufen. Die Haare sind ihm verzoddert, das ist liegen in Unordnung. Der Zwirn ist verzoddert, durcheinander verwickelt, verflochten. Jemanden zoddern ist eben das was zerren, der eine zoddert ihn hier der andre da. Auf der Straaße zoddern sich herumbtreiben.

zoppen,

zoppen, zucken bedeutet seinen Vorsatz ändern, er fängt an zu zoppen heist, er macht Miene von seinem Vornehmen abzustehen.

Zugift, was von dem Verkäufer oben ein gegeben wird. So war es in Preussen vorhin gebräuchlich, daß wer für fünf Schillinge Brodt kaufte, den sechsten darüber erhielte.

Zumuß, wird die Kost genennet, die vor der andern zu erst aufgetischet wird; man müste sie demnach billig heissen die Vorkost.

Zuse, wurde zu der Zeit, als noch die Täntze auf den Artus-Höfen zu Königsberg an gewissen Tagen angestellet worden, der Nachtantz über die Bancken genennet. Es gieng darin mehrentheils bachantenmäßig zu. In der altstädtischen Hofordnung ward 1544 fest gesetzet, daß dergleichen Täntze ziemlicher und gebührlicher Weise gehalten werden sollten. Nachdem aber solches wilde Springen manches Unglück verursachet, ist es gäntzlich von der Obrigkeit untersaget worden. Dennoch ist von dem Zuse ein Ueberbleibsel bey uns an dem Großvatertantz zu erkennen, der diesen Namen von dem Anfange eines lustigen Liedes führet: Als der Großvater ꝛc. Mit diesem werden noch zuweilen die Hochzeittäntze beschlossen, und es ist nicht zu leugnen, daß man sich dabey manchesmal wilde genug herumtummelt.

zustecken, einem etwas heimlich zuwenden, wie es manche dienstbare Geister thun, die

auf

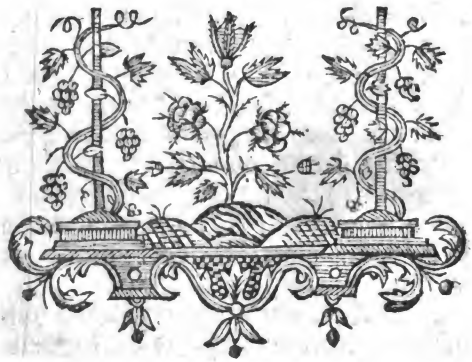
auf Kosten der Herrschaft ihren Liebhabern dadurch eine Gegenhöflichkeit erzeigen.

Zwickel, werden bey uns in einigen Gegenden die rothe Rüben genennet.

zwicken, jemanden im Verkauf oder auf eine andre Art übervortheilen.

Zwölfstrießel, eine Gattung von Peitschen, die unsre Bauren gebrauchen.

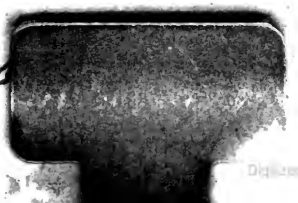
Zwölften, werden die zwischen dem ersten Weynachts- und Dreykönigsfeste eingeschloßne zwölf Tage genennet. Sonder Zweifel haben sie aus dem Tagewählen der Heiden den Ursprung genommen. Die Bauren ziehen sie noch bis auf diese Stunde zu Rath, um die Beschaffenheit des Wetters vorher zu wissen, obgleich schon vor vielen Jahren bey uns ein gelehrter Sternkundiger diesen Ungrund erwiesen.



Digitized by Google

X XI. 84
VII. 86

III 03. 9.



Digitized by Google